

Bildungsberichterstattung –
wichtige Ergebnisse im Überblick

2015

BILDUNG

in Baden-
Württemberg



Herausgeber

Landesinstitut für Schulentwicklung
Heilbronner Str. 172
70191 Stuttgart
und
Statistisches Landesamt
Baden-Württemberg
Böblinger Str. 68
70199 Stuttgart

Fotonachweis

Robert Thiele

Juni 2015

Vertrieb

www.ls-webshop.de

www.bildungsberichterstattung-bw.de

© Landesinstitut für Schulentwicklung
und Statistisches Landesamt
Baden-Württemberg,
Stuttgart 2015

Für nicht gewerbliche Zwecke sind
Vervielfältigung und unentgeltliche
Verbreitung, auch auszugsweise,
mit Quellenangabe gestattet. Die
Verbreitung, auch auszugsweise,
über elektronische Systeme/Da-
tenträger bedarf der vorherigen
Zustimmung.
Alle übrigen Rechte bleiben
vorbehalten.

Wichtige Ergebnisse im Überblick

B Rahmenbedingungen und Strukturen

Die Bevölkerungsentwicklung in Baden-Württemberg ist gekennzeichnet durch den allgemeinen Alterungsprozess, Bevölkerungszunahme aufgrund von Zuwanderung und einen hohen Anteil an Personen mit Migrationshintergrund. Von dieser Entwicklung sind die Stadt- und Landkreise unterschiedlich stark betroffen. Zusammen mit dem veränderten Schulwahlverhalten bedingt dies die Anpassung der Bildungsinfrastruktur im Rahmen einer regionalen Schulentwicklung.

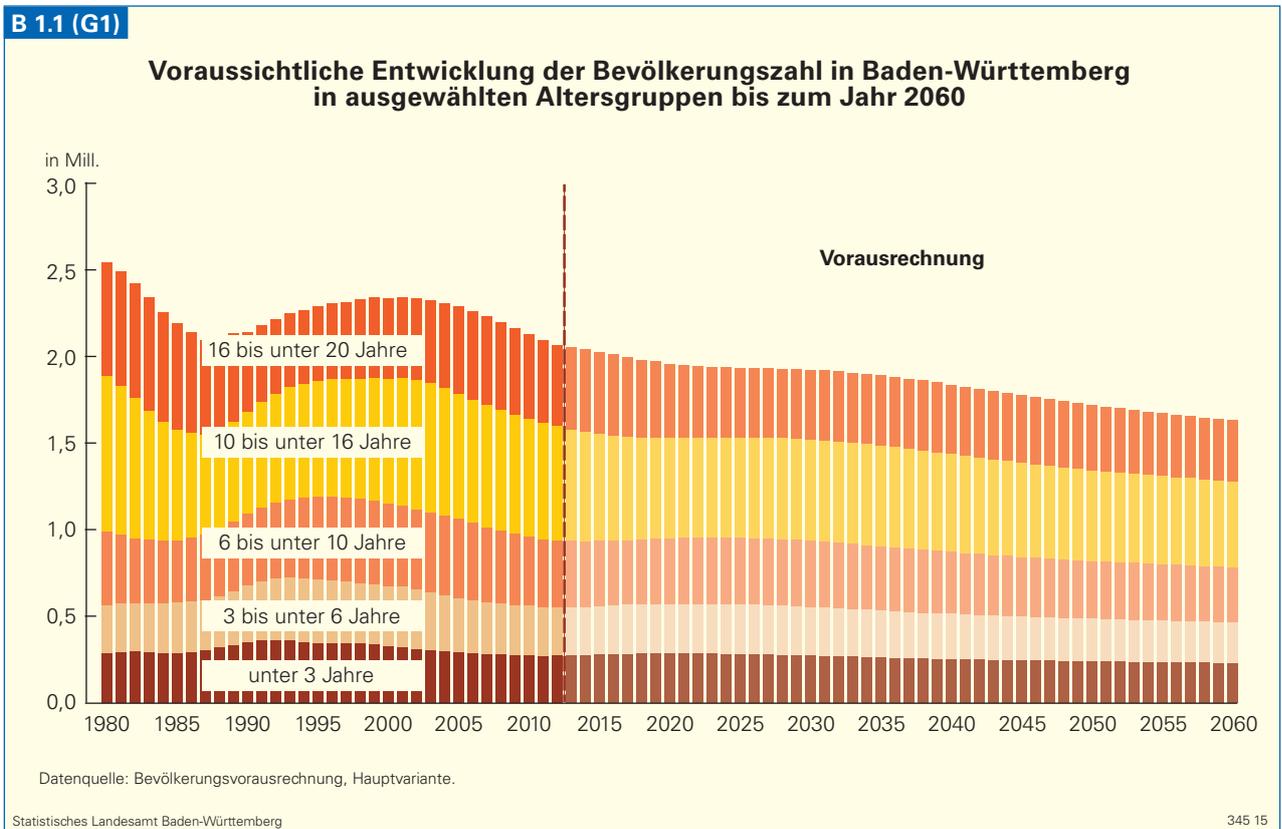
Bevölkerungsentwicklung auf Landesebene

Die Zahl der in Baden-Württemberg lebenden Menschen musste mit dem Zensus 2011 auf 10,49 Millionen Personen nach unten korrigiert werden. Seitdem wird ein Anwachsen der Bevölkerung registriert: bis Ende 2012 ist sie auf 10,57 Millionen Personen angestiegen. Am 31.12.2013 lag die Einwohnerzahl mit rund 10,63 Millionen Personen noch um weitere 62 000 darüber. Der Anstieg der Einwohnerzahl dürfte sich bis 2021 fortsetzen. Für dieses Jahr werden 10,85 Millionen Einwohnerinnen und Einwohner erwartet. Danach dürfte sich die Entwicklung umkehren und die Einwohnerzahl könnte

unter die 10-Millionen-Marke absinken. Je nach Altersgruppe entwickelt sich die Bevölkerung jedoch höchst unterschiedlich:

Die Zahl der 3- bis unter 6-Jährigen (Kindergartenalter) wird zunächst das gegenwärtige Niveau von rund 278 000 in etwa beibehalten. Bis 2023 könnte dann ein Anstieg auf rund 286 000 Kinder erfolgen, bevor die Zahl bis 2030 wieder auf knapp 281 000 absinken dürfte (B 1.1 (G1)). Für die Anzahl der Kinder im Grundschulalter von 6 bis unter 10 Jahren wird bis 2030 nur mit relativ leichten Schwankungen etwas unterhalb des Ende 2012 festgestellten Werts von 387 000 gerechnet. Erst in den darauf folgenden Jahren dürfte die demografische Entwicklung zu einem deutlichen Rückgang der Kinderzahl führen.

Ende 2012 lebten gut 659 000 Jugendliche im Alter von 10 bis unter 16 Jahren im Land (Alter des Sekundarbereichs I). Bis 2020 könnte ihre Zahl um 12 % auf gut 580 000 absinken. Danach könnte sie bis 2035 vergleichsweise stabil auf diesem Niveau verharren. Ähnlich, wenn auch zeitlich entsprechend verschoben,



könnte die Entwicklung der Zahl der 16- bis unter 20-Jährigen verlaufen (Alter der Sekundarstufe II und der beruflichen Schulen). Ihre Zahl könnte zunächst noch leicht gegenüber dem Wert von 471 000 im Jahr 2012 ansteigen. Bis 2020 würde sie dann aber mit knapp 430 000 um rund 9 % unter dem Ausgangswert liegen. Von 2025 bis 2040 könnte sie im Bereich um 405 000 verharren.

Heute sind knapp 20 % der Bevölkerung Baden-Württembergs unter 20 Jahre alt. Im Jahr 2030 dürfte dieser Anteil nur noch bei knapp 18 % liegen und im Jahr 2060 bei etwas mehr als 16 %.

Bevölkerungsentwicklung in den Stadt- und Landkreisen

In allen Stadtkreisen, mit Ausnahme von Heilbronn, wird bis 2030 eine Zunahme der Einwohnerzahl der unter 20-Jährigen errechnet. Am stärksten dürfte diese in Stuttgart mit 10 % sowie in Baden-Baden und Heidelberg mit gut 9 % ausfallen (Grafik B 1.2 (G1)). In über 20 Landkreisen ist mit einem Rückgang der Zahl an unter 20-Jährigen um mehr als 10 % zu rechnen. Besonders betroffen von dieser Entwicklung sind in erster Linie stärker ländlich geprägte Landkreise.

Bevölkerung mit Migrationshintergrund

Nach Angaben des Mikrozensus lebten im Jahr 2013 fast drei Millionen Menschen mit Migrationshintergrund in Baden-Württemberg. Damit umfasste diese Gruppe knapp 28 % der Bevölkerung. Fast 28 % und damit mehr als ein Viertel der Migrantinnen und Migranten sind jünger als 20 Jahre. Bei den Menschen ohne Migrationshintergrund waren dies lediglich rund 16 %. In der Gruppe der unter 20-Jährigen haben fast 40 % einen Migrationshintergrund, bei den 65-Jährigen und älteren sind es dagegen 14 %.

Bildungswege und Bildungsbeteiligung

In Baden-Württemberg besteht eine Vielzahl von Möglichkeiten, allgemein bildende und berufsqualifizierende Abschlüsse zu erwerben. Entsprechend der Maxime „Kein Abschluss ohne Anschluss“ bedeutet die Wahl einer auf der Grundschule aufbauenden Schulart keine Festlegung auf einen bestimmten Abschluss.

Im Alter von 6 bis 16 Jahren besteht aufgrund der Schulpflicht eine nahezu hundertprozentige Bildungsbeteiligung. Vor dem Eintritt in die Grundschule nehmen bereits fast 95 % der 3- bis unter 6-Jährigen Angebote der Kindertagesbetreuung wahr. Die Ausweitung des Rechtsanspruchs auf ein Betreuungsangebot für Kinder ab dem vollendeten ersten Lebensjahr führte zu einem erheblichen Anstieg der Betreuungsquote bei den unter

3-Jährigen. Im Jahr 2014 besuchte etwa jedes vierte Kind in diesem Alter eine Kindertageseinrichtung.

Von den 20-jährigen Jugendlichen befanden sich 2013/14 noch knapp 38 % in schulischer Ausbildung, was einem Rückgang um annähernd zwei Prozentpunkte seit dem Schuljahr 2009/10 entspricht. Im Wintersemester 2013/14 waren rund 344 400 Studierende an den Hochschulen in Baden-Württemberg eingeschrieben, gut 69 000 mehr als im Wintersemester 2009/10. Von den 20-Jährigen studierten 2013/14 rund 29 %, im Jahr 2009/10 lag dieser Anteil erst bei etwas über 20 %.

An den allgemein bildenden Schulen wurden im Schuljahr 2014/15 insgesamt über 1,129 Millionen Schülerinnen und Schüler unterrichtet (2013/14: 1,145 Mio.). Dies waren rund 110 000 weniger als 2009/10 und gut 178 000 weniger als 2003/04. Die beruflichen Schulen besuchten rund 423 000 Schülerinnen und Schüler (2013/14: 423 500) - gegenüber 2009/10 waren dies rund 14 000 weniger. 2013/14 war erstmals seit dem Schuljahr 2009/10 wieder ein leichter Anstieg gegenüber dem Vorjahr zu erkennen; dieser setzte sich 2014/15 jedoch nicht fort.

Regionale Schulentwicklung

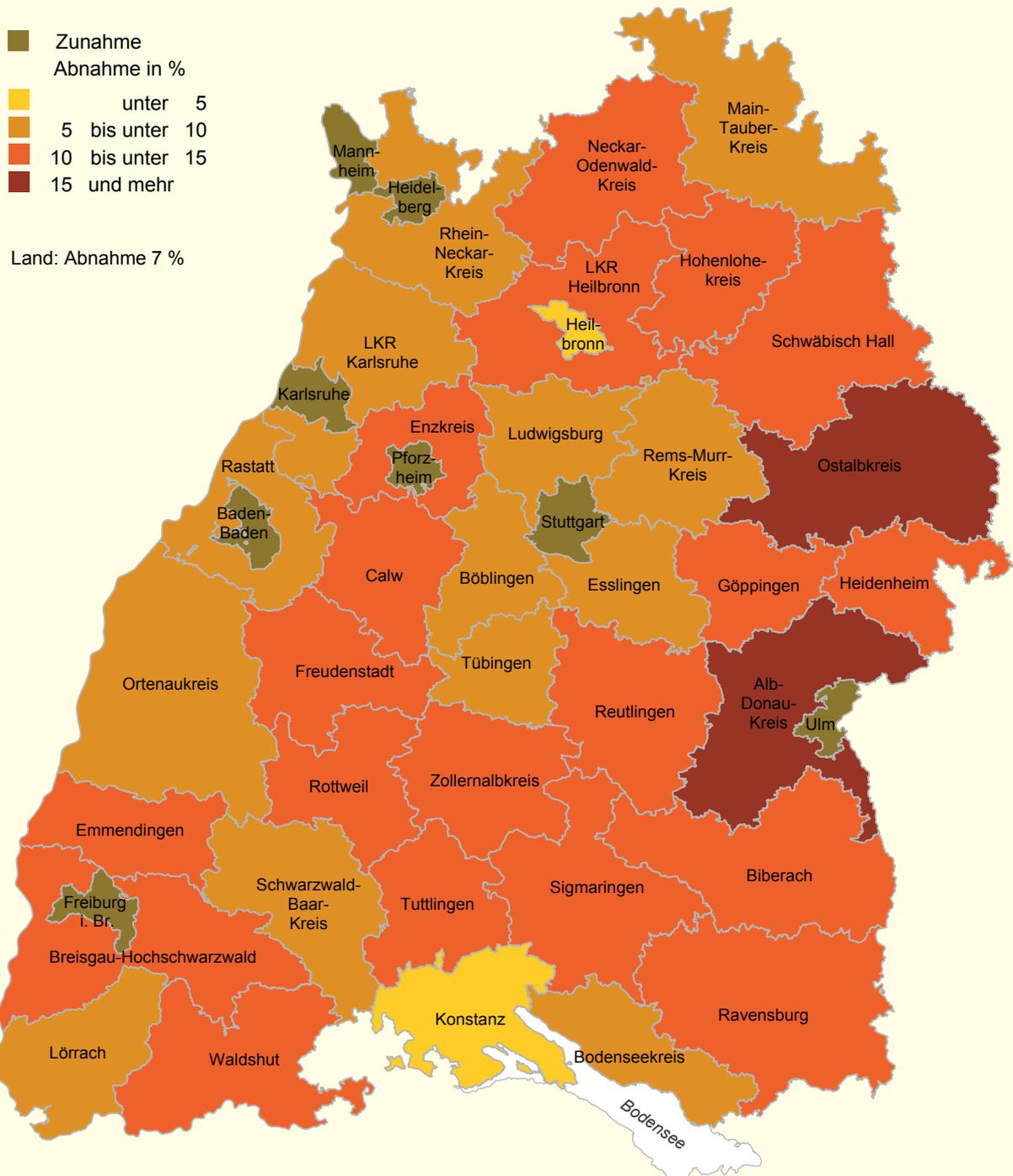
Die demografischen Veränderungen in Baden-Württemberg und der damit verbundene Rückgang der Schülerzahlen sowie das veränderte Schulwahlverhalten machen es erforderlich, die Bildungsinfrastruktur an diese Entwicklung anzupassen. Zentrale Zielsetzung des Prozesses der regionalen Schulentwicklung ist es, allen Schülerinnen und Schülern in zumutbarer Erreichbarkeit einen ihren Begabungen entsprechenden Bildungsabschluss zu ermöglichen. Ebenfalls sollen Schulstandorte gesichert werden, die langfristig effizient arbeiten können. In den Prozess der regionalen Schulentwicklung sind alle auf der Grundschule aufbauenden Schulen und die Sonderschulen einbezogen, ebenfalls die beruflichen Voll- und Teilzeitschulen. Die Grundschulen werden vom Gesetzgeber dagegen ausgenommen.

Mit dem Wegfall der verbindlichen Grundschulempfehlung 2012/13 verringerte sich die bereits seit längerem kontinuierlich rückläufige Übergangsquote auf die Werkreal-/Hauptschule auf knapp 16 % und fiel im Schuljahr 2014/15 auf unter 10 %. Die Realschulen und Gymnasien verzeichnen entsprechende prozentuale Zuwächse bei den Übergängen, die absolute Anzahl der übergewandten Schülerinnen und Schüler nimmt jedoch seit 2008/09 im Landesschnitt ebenfalls ab. Diese Entwicklung wird sich - regional unterschiedlich - in den kommenden Jahren fortsetzen.

Von den öffentlichen Werkreal-/Hauptschulen konnten 115 im Schuljahr 2013/14 keine Eingangsklasse mehr

B 1.2 (G1)

Voraussichtliche Veränderung der Bevölkerungszahl im Alter von unter 20 Jahren in den Stadt- und Landkreisen Baden-Württembergs 2012 bis 2030



Datenquelle: Regionalisierte Bevölkerungsvorausrechnung Basis 2012, Hauptvariante.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg
Landesinformationssystem

22-BB-14-11S
© Kartengrundlage GfK GeoMarketing GmbH
Karte erstellt mit RegioGraph

bilden. 183 hatten Eingangsklassen mit weniger als 16 Schülerinnen und Schülern. Damit vollzieht sich eine Veränderung der Bildungslandschaft, die die Notwendigkeit deutlich macht, leistungsfähige Schulstandorte in der Fläche zu sichern. Mit dem Prozess der regionalen Schulentwicklung intendieren Politik und Schulverwaltung eine sinnvolle Steuerung.

Auf www.bildungsbericht-bw.de können für jeden Stadt- und Landkreis Karten und Datentabellen heruntergeladen werden, die relevante Informationen für die regionale Schulentwicklung enthalten.

C Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung

Im vorschulischen Bereich ist die Entwicklung der vergangenen Jahre gekennzeichnet durch den quantitativen Ausbau und die qualitative Weiterentwicklung von Bildungs- und Betreuungsangeboten. Die Einführung eines Rechtsanspruchs auf einen Platz in einer Kindertageseinrichtung oder bei Kindertageseltern für Kinder ab dem vollendeten 1. Lebensjahr zum 1. August 2013 hat zur Schaffung neuer Plätze geführt und sich ferner auf das Personal und seine Qualifizierung ausgewirkt. Der Bildungsauftrag im vorschulischen Bereich wurde durch den Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen konkretisiert. Schwerpunkte liegen in der Sprachförderung und dem Übergang in die Grundschule.

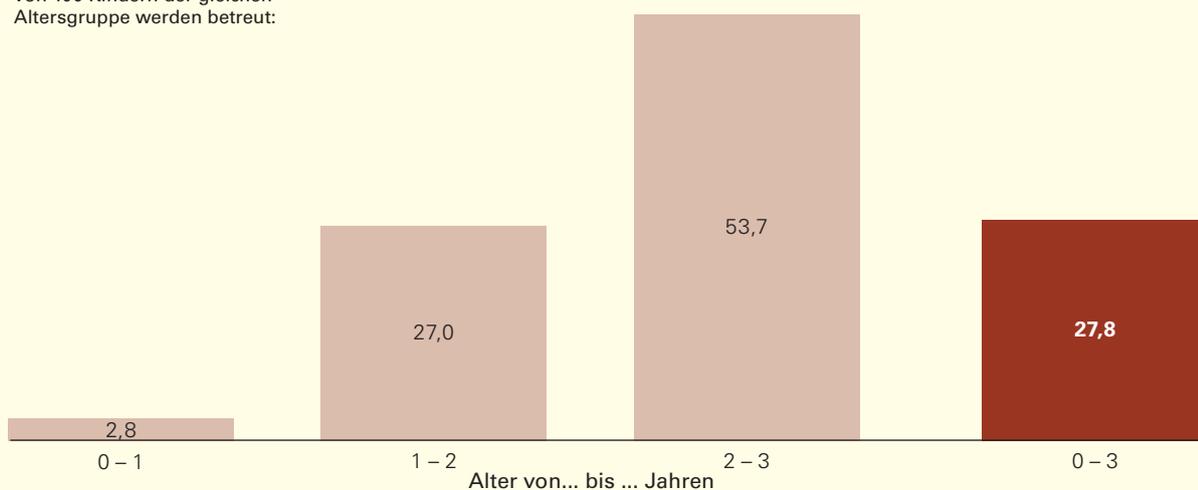
Bildungs- und Betreuungsangebote

Seit dem Jahr 2006 ist die Zahl der Kindertageseinrichtungen um 964 auf 8 625 Einrichtungen angestiegen (+ 13 %). Die Zahl der altersgemischten Einrichtungen stieg deutlich an, wohingegen die Anzahl der Einrichtungen für Kinder im Alter von 2 bis unter 8 Jahren (ohne Schulkinder) zurückging. Vor allem die Zahl der reinen Kinderkrippen für unter 3-Jährige hat sich mehr als vervierfacht. Kinderkrippen sind in der Regel kleine organisatorische Einheiten: 41 % der Kinderkrippen hatten bis zu 10 genehmigte Plätze, 38 % hatten 11 bis 25 genehmigte Plätze.

C 1.3 (G1)

Betreuungsquoten*) der Kinder unter 3 Jahren in Baden-Württemberg 2014 nach Altersjahren

von 100 Kindern der gleichen Altersgruppe werden betreut:



*) Anzahl der Kinder, die in Kindertageseinrichtungen oder in Kindertagespflege betreut werden, je 100 Kinder der gleichen Altersgruppe. Kinder, die sowohl in Kindertagespflege als auch in Kindertageseinrichtungen betreut werden, sind nur einmal gezählt. Die Betreuungsquoten basieren auf Bevölkerungszahlen der Bevölkerungsfortschreibung zum 31.12.2013 auf Basis Volkszählung 1987.

Datenquelle: Kinder- und Jugendhilfestatistik.

Konträr zum Rückgang der Schülerzahlen an allgemein bildenden Schulen ist eine höhere Inanspruchnahme frühkindlicher Bildungs- und Betreuungsangebote beobachtbar. Insgesamt gab es 2014 in den Kindertageseinrichtungen Baden-Württembergs rund 466 700 genehmigte Plätze, dem standen landesweit rund 404 300 betreute Kinder gegenüber. Landesweit haben 36 % der Kinder in Kindertageseinrichtungen einen Migrationshintergrund.

Betreuungssituation

Die Anzahl der zum Stichtag 01.03.2014 in Kitas oder in Kindertagespflege betreuten Kinder unter 3 Jahren hat sich auf 76 300 erhöht - dies entspricht einer Steigerung um über 12 % gegenüber dem Vorjahr. 2014 betrug die Betreuungsquote der Kinder im Alter von unter 3 Jahren landesweit 27,8 %, im Jahr 2006 lag sie noch bei 8,8 % (Grafik C 1.3 (G1)). Zwischen den einzelnen Stadt- und Landkreisen bestehen große Unterschiede mit hohen Quoten insbesondere in Städten, wie z. B. Heidelberg (47 %) oder Freiburg (42 %). Bei den Kindern im Alter von 3 bis unter 6 Jahren liegt die Betreuungsquote seit längerer Zeit über der 90 %-Marke und betrug zuletzt 94,8 %.

Personal an Kindertageseinrichtungen

Insgesamt waren im März 2014 in den Kindertageseinrichtungen rund 87 200 Personen beschäftigt. Davon waren gut 76 400 im pädagogischen, Leitungs- und Verwaltungsbereich tätig - der Frauenanteil betrug 96 %. Mehr als die Hälfte der Beschäftigten arbeitete in Teilzeit.

Im Schuljahr 2013/14 befanden sich landesweit 8 593 Schülerinnen und Schüler in einer Ausbildung zur Erzieherin bzw. zum Erzieher, das waren 997 mehr als im vorangegangenen Schuljahr und damit so viele wie nie zuvor. Innerhalb der letzten fünf Jahre ist die Teilnehmerzahl deutlich um fast 3 000 angestiegen. 1 711 Schülerinnen und Schüler absolvierten eine praxisintegrierte Ausbildung zur Erzieherin/zum Erzieher, die seit dem Schuljahr 2012/13 angeboten wird und eine Vergütung vorsieht.

In der Kindertagespflege tätige Personen

Am Stichtag 1. März 2014 haben 6 934 Tagesmütter oder Tagesväter in der Kindertagespflege rund 20 600 Kinder betreut. Jede dritte Tagespflegeperson war 50 Jahre oder älter. Die Anzahl der Kinder, die eine Tagespflegeperson im Durchschnitt betreut, hat sich von rechnerisch 2,0 im Jahr 2007 auf 3,0 Kinder im Jahr 2014 erhöht.

Insgesamt verfügten gut 60 % der Tagespflegepersonen über eine Qualifizierung, die dem fachlich geforderten Standard, also einem Qualifizierungskurs von 160 Stunden und mehr und/oder einer fachpädagogischen Ausbildung entspricht. 2007 waren dies nur 34 %.

Sprachförderung

In den Kindergartenjahren 2012/13 und 2013/14 wurden jeweils für rund 63 500 Kinder Förderanträge im Rahmen des Sprachförderprogramms SPATZ bewilligt. Fast drei von vier Kindern nahmen an der intensiven Sprachförderung teil, etwa 27 % der Kinder wurden mit der Maßnahme *Singen – Bewegen – Sprechen* gefördert. Für das Kindergartenjahr 2014/15 wurden bis Mitte Januar 2015 für knapp 61 300 Kinder mit intensivem Sprachförderbedarf Förderanträge gestellt. Der Anteil der Kinder, die Deutsch als Zweitsprache erlernen, lag bei 65 %, der Anteil der Jungen bei rund 55 %.

Im Rahmen der Einschulungsuntersuchung wurde bei den Schulanfängerinnen und -anfängern des Schuljahres 2013/14 bei 26,5 % der Kinder ein intensiver Sprachförderbedarf festgestellt. Das sind bei 90 000 Einschulungen an öffentlichen Grundschulen fast 24 000 Kinder. Regional sind große Unterschiede im festgestellten Sprachförderbedarf zu verzeichnen.

Grundschulförderklassen und Schulkindergärten

Im Schuljahr 2013/14 wurden in Baden-Württemberg 3 718 Kinder in 284 Grundschulförderklassen betreut. Damit setzt sich der leicht rückläufige Trend der Vorjahre fort. An den 253 öffentlichen und privaten Schulkindergärten für Kinder mit Behinderungen wurden 4 459 Kinder in 685 Gruppen betreut. Auch hier lässt sich in den letzten Jahren eine leicht rückläufige Entwicklung feststellen.

Sonderpädagogische und interdisziplinäre Frühförderung

Im Rahmen der Frühförderung an sonderpädagogischen Beratungsstellen wurden 36 889 Kinder im Schuljahr 2013/14 gefördert. Bei weiteren 24 079 Kindern erfolgte eine Kurzberatung. Der größte Teil der Förderungen erfolgte an Beratungsstellen für Sprachbehinderung und Hörschädigungen. An den interdisziplinären Frühförderstellen war die Anzahl der Beratungen und Förderungen mit 11 559 Kindern im Jahr 2013 leicht angestiegen.

D Allgemein bildende Schulen

Für die Entwicklung der allgemein bildenden Schulen sind die demografisch bedingt rückläufigen Schülerzahlen, die Aufhebung der verbindlichen Grundschulempfehlung sowie die Einführung der Gemeinschaftsschule und die verstärkte Realisierung inklusiver Unterrichtsangebote für Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf wichtige Einflussfaktoren. Erstmals liegen Auswertungen für das neue Merkmal Migrationshintergrund

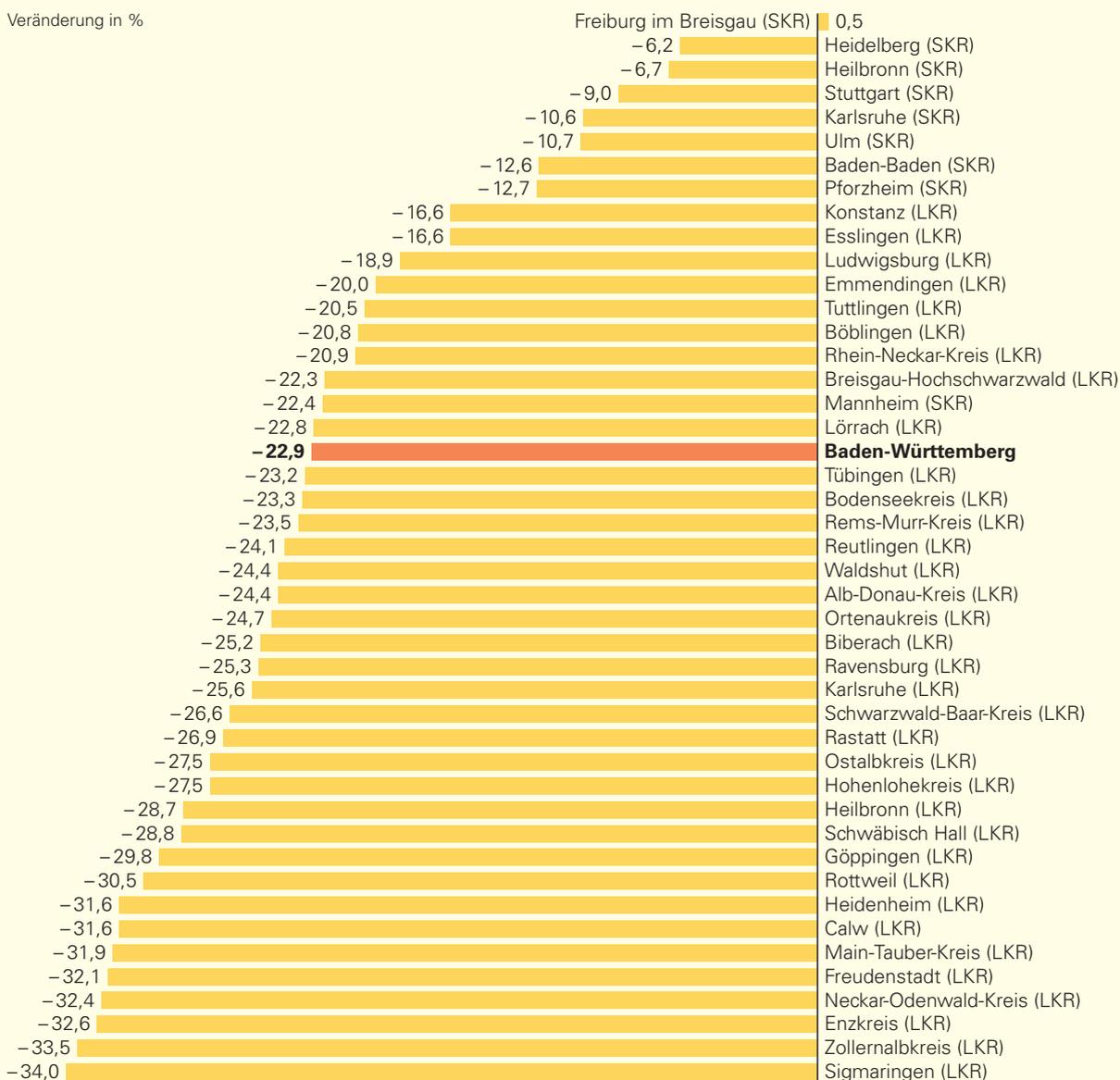
vor, die - neben anderen - die Bedeutung des Themas Heterogenität der Schülerschaft unterstreichen.

Einschulung an Grundschulen

Im Schuljahr 2013/14 wurden in Baden-Württemberg insgesamt 96 321 Kinder eingeschult. Damit stieg die Zahl der Einschulungen im Vergleich zum Vorjahr erst-

D 1.2 (G2)

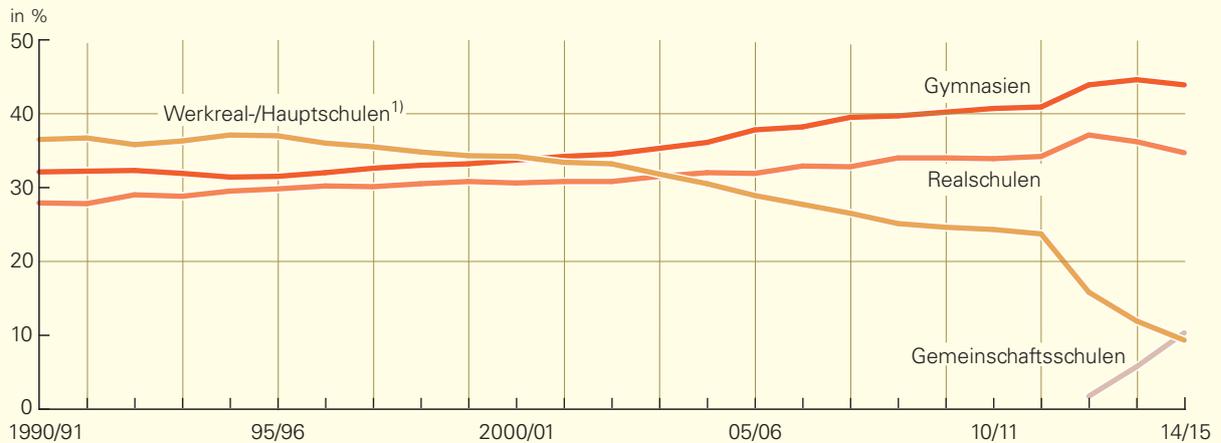
Veränderung der Schülerzahl an Grundschulen*) in den Stadt- und Landkreisen Baden-Württembergs zwischen den Schuljahren 2000/01 und 2013/14



*) Schuljahr 2013/14: Einschließlich Grundschulen im Verbund mit einer Gemeinschaftsschule.
Datenquelle: Amtliche Schulstatistik.

D 1.3 (G1)

Übergänge von Grundschulen*) in Baden-Württemberg auf weiterführende Schulen seit dem Schuljahr 1990/91



*) Übergänge von Grundschulen einschließlich Grundschulen im Verbund mit einer Gemeinschaftsschule. Ohne Übergänge auf integrierte Schulformen und Sonderschulen. – 1) Vor dem Schuljahr 2010/11 Hauptschulen.

Datenquelle: Amtliche Schulstatistik.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

168 15

mals seit zehn Jahren wieder an und lag knapp 1 % über dem Wert des Schuljahres 2012/13. Der Anteil der frühen Einschulungen ging bis 2013/14 auf gut 2 % zurück, der Anteil später Einschulungen sank ebenfalls leicht auf knapp 9 %. Stark 12 % der Jungen, aber nur gut 7 % der Mädchen wurden vom Schulbesuch zurückgestellt.

Strukturen und Entwicklung der Grundschulen

Im Schuljahr 2013/14 wurden 368 219 Schülerinnen und Schüler an einer der 2 412 öffentlichen und 105 privaten Grundschulen des Landes unterrichtet. Damit war die Gesamtschülerzahl an den Grundschulen gegenüber dem vorangegangenen Schuljahr um 1 % zurückgegangen. Im Vergleich zum Schuljahr 2000/01 war sie fast um ein Viertel geringer. Insbesondere im ländlichen Raum sind starke Rückgänge zu verzeichnen (Grafik D 1.2 (G2)). 2014/15 ist allerdings ein Anstieg auf 369 439 Kinder erfolgt. Von den Grundschülerinnen und -schülern hatten knapp 23 % einen Migrationshintergrund.

Im Landesdurchschnitt wurden im Schuljahr 2013/14 in einer öffentlichen Grundschulklasse 19,4 Schülerinnen und Schüler unterrichtet. Damit hat sich die leicht sinkende Tendenz der letzten Jahre weiter fortgesetzt.

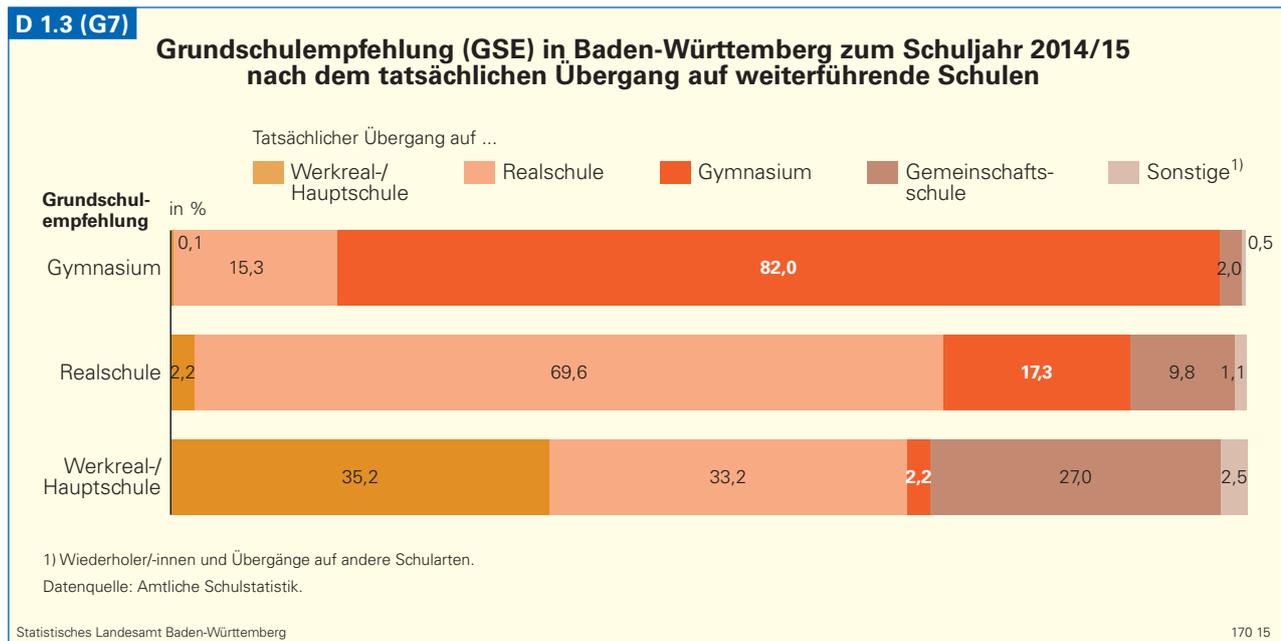
Übergang von der Grundschule auf eine darauf aufbauende Schule

Die Übergangsquote auf eine Werkreal-/Hauptschule sind nach Aufhebung der Verbindlichkeit der Grundschulempfehlung im Jahr 2012 deutlich auf zunächst 15,8 %, dann auf 11,9 % und schließlich zum Schuljahr 2014/15 auf 9,3 % zurückgegangen. Der Anteil der Über-

gänge auf die Realschule betrug 34,7 %, was in etwa dem Niveau aus dem Jahr 2011/12 entspricht. Mit einem Anteil von 43,9 % der Viertklässlerinnen und Viertklässler gingen 2014/15 etwas weniger als im Vorjahr auf ein Gymnasium über. Die Übergänge auf die Gemeinschaftsschulen übertreffen mit 10,3 % inzwischen den Wert für die Werkreal-/Hauptschule (Grafik D 1.3 (G1)).

Von den 40 276 Übergängen auf ein Gymnasium verfügten 88 % über eine Empfehlung für diese Schulart. 11 % der Schülerinnen und Schüler war von der Grundschule ein Wechsel auf eine Realschule empfohlen worden. Knapp 56 % der Übergänge auf eine Realschule hatten eine Empfehlung für diese Schulart, fast ein Viertel entfiel auf Schülerinnen und Schüler mit einer Empfehlung zum Besuch der Werkreal-/Hauptschule, die übrigen knapp 21 % hatten eine Gymnasialempfehlung. Von den Übergängen auf eine Gemeinschaftsschule hatten 64 % eine Empfehlung zum Besuch einer Werkreal-/Hauptschule erhalten, gut 26 % eine Realschulempfehlung und 9 % hatten eine Empfehlung für das Gymnasium.

Der Grundschulempfehlung für ihr Kind zum Besuch eines Gymnasiums folgten die Eltern zu 82 %. Der Empfehlung zum Besuch einer Realschule entsprachen knapp 70 % der Eltern - dagegen meldeten 17 % ihr Kind auf einem Gymnasium an; andererseits besuchen 15 % der Schülerinnen und Schüler mit Gymnasialempfehlung eine Realschule. Von den Viertklässlerinnen und Viertklässlern mit einer Empfehlung zum Besuch einer Werkreal-/Hauptschule wechselten nur rund 35 % tatsächlich auf diese Schulart und weitere 27 % auf eine Gemeinschaftsschule. Dagegen ging ein Drittel auf eine



Realschule über und gut 2 % auf ein Gymnasium (Grafik D 1.3 (G7)).

Werkreal- und Hauptschule

Im Schuljahr 2013/14 gab es in Baden-Württemberg 868 öffentliche und private Werkreal- und Hauptschulen, die von 127 068 Schülerinnen und Schülern besucht wurden. 2014/15 ist die Zahl weiter auf 114 048 zurückgegangen. Im Schuljahr 2002/03 wurden noch 215 532 Jugendliche an den damaligen Hauptschulen gezählt. Durchschnittlich wurden 19,5 Schülerinnen und Schüler in einer Klasse unterrichtet. Fast die Hälfte der Neuntklässlerinnen und -klässler nutzt die Möglichkeit, in die 10. Klassenstufe überzugehen, um dort entweder den mittleren Abschluss oder den Hauptschulabschluss anzustreben.

Realschulen

Im Schuljahr 2013/14 wurden an den 503 öffentlichen und privaten Realschulen 239 350 Schülerinnen und Schüler unterrichtet, ein leichter Rückgang gegenüber den letzten Jahren. 2014/15 sank die Schülerzahl weiter auf 231 631. Die mittlere Klassenstärke betrug 25,3 Jugendliche. Über alle Klassenstufen hinweg betrachtet hatte knapp 1 % der Realschülerinnen und -schüler im Schuljahr 2013/14 im Schuljahr zuvor noch ein Gymnasium besucht. Von einer Hauptschule waren 0,5 % gewechselt.

Gymnasium

Die Anzahl der Schülerinnen und Schüler, die im Schuljahr 2013/14 eines der 378 öffentlichen und 80 privaten Gymnasien in Baden-Württemberg besuchten, ist auf 317 073 zurückgegangen. Gegenüber dem Schuljahr

2010/11 sind dies rund 29 000 Jugendliche weniger, was hauptsächlich durch die Umstellung auf das 8-jährige Gymnasium zu erklären ist. Im Frühjahr 2012 schrieb der letzte G9-Jahrgang zusammen mit dem ersten G8-Jahrgang das Abitur. 2014/15 ging die Schülerzahl weiter auf 313 524 zurück. Die durchschnittliche Klassengröße lag im Schuljahr 2013/14 bei 25,8 Schülerinnen und Schülern.

Gemeinschaftsschule

Im Schuljahr 2013/14 besuchten 8 564 Schülerinnen und Schüler eine der 128 öffentlichen und 3 privaten Gemeinschaftsschulen in Baden-Württemberg. Sie wurden in 403 Klassen unterrichtet. Die durchschnittliche Klassengröße lag somit bei knapp 21,3 Schülerinnen und Schülern.

Zu Beginn des Schuljahres 2014/15 wurden 84 weitere Gemeinschaftsschulen eingerichtet. Damit ist ihre Anzahl auf 215 angestiegen, an denen rund 20 000 Schülerinnen und Schüler unterrichtet werden (Grafik D 2.4 (G3)). Zum Schuljahr 2015/16 ist die Einrichtung weiterer 62 öffentlicher und einer privaten Gemeinschaftsschulen genehmigt worden.

An den Gemeinschaftsschulen wurden 366 Schülerinnen und Schüler mit Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot im Schuljahr 2013/14 inklusiv unterrichtet. Das entsprach einem Anteil von 4,3 % an der Gesamtschülerzahl der Gemeinschaftsschulen. Weitere 333 Kinder wurden in einer mit einer Gemeinschaftsschule verbundenen Grundschule inklusiv unterrichtet.

Entwicklung der Nichtversetzten-Quote

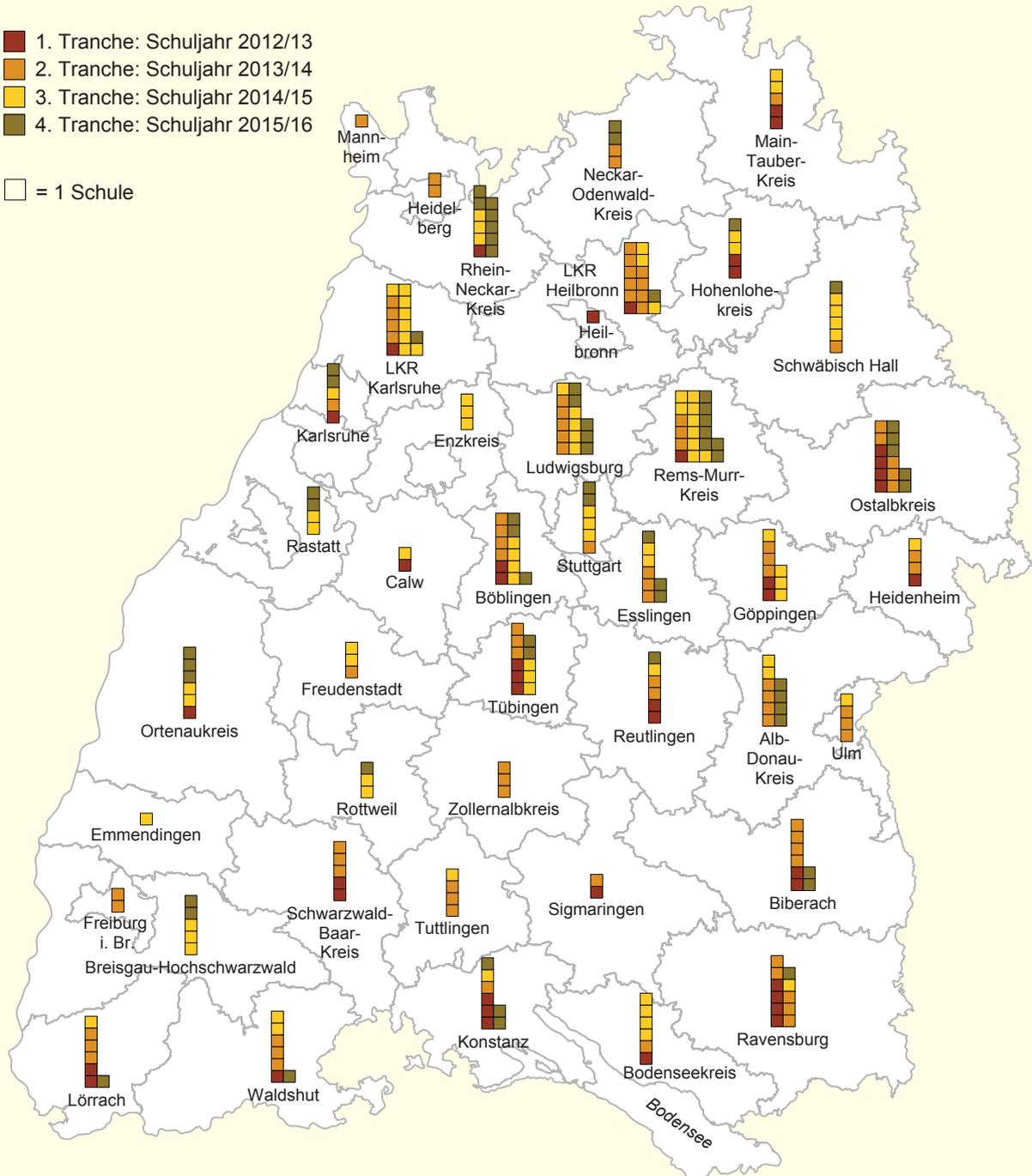
Die Werkreal-/Hauptschule wies in allen betrachteten Klassenstufen die niedrigste Nichtversetzten-Quote auf;

D 2.4 (G3)

Öffentliche und private Gemeinschaftsschulen in Baden-Württemberg im Schuljahr 2015/16

- 1. Tranche: Schuljahr 2012/13
- 2. Tranche: Schuljahr 2013/14
- 3. Tranche: Schuljahr 2014/15
- 4. Tranche: Schuljahr 2015/16

= 1 Schule



Datenquelle: Amtliche Schulstatistik, Kultusministerium.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg
Landesinformationssystem

22-BB-14-04S
© Kartgrundlage GfK GeoMarketing GmbH
Karte erstellt mit RegioGraph

am höchsten war diese dagegen in der Realschule. Im Schuljahr 2012/13 verzeichneten die Gymnasien in Klassenstufe 5 eine Nichtversetzten-Quote von 1,2 % gegenüber einem Wert von 0,4 % im Schuljahr zuvor. An Realschulen erhöhte sich die Quote von 0,7 % auf 3,1 %.

Sonderpädagogische Förderung

Im Schuljahr 2013/14 besuchten 52 176 Kinder und Jugendliche eine Sonderschule, weitere 22 374 behinderte oder von Behinderung bedrohte Schülerinnen und Schüler wurden an allgemeinen Schulen unterrichtet. 3 292 Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf wurden in insgesamt 650 Außenklassen unterrichtet. Knapp zwei Drittel der Schülerschaft an Sonderschulen sind männlich. An den Schulen für Sprachbehinderte umfasst der Jungenanteil 70 % und an den Schulen für Erziehungshilfe sogar 83 %. An den allgemein bildenden Schulen insgesamt besaßen 19 % der Schülerinnen und Schüler im Schuljahr 2013/14 einen Migrationshintergrund, an Sonderschulen betrug dieser Anteil 27 %.

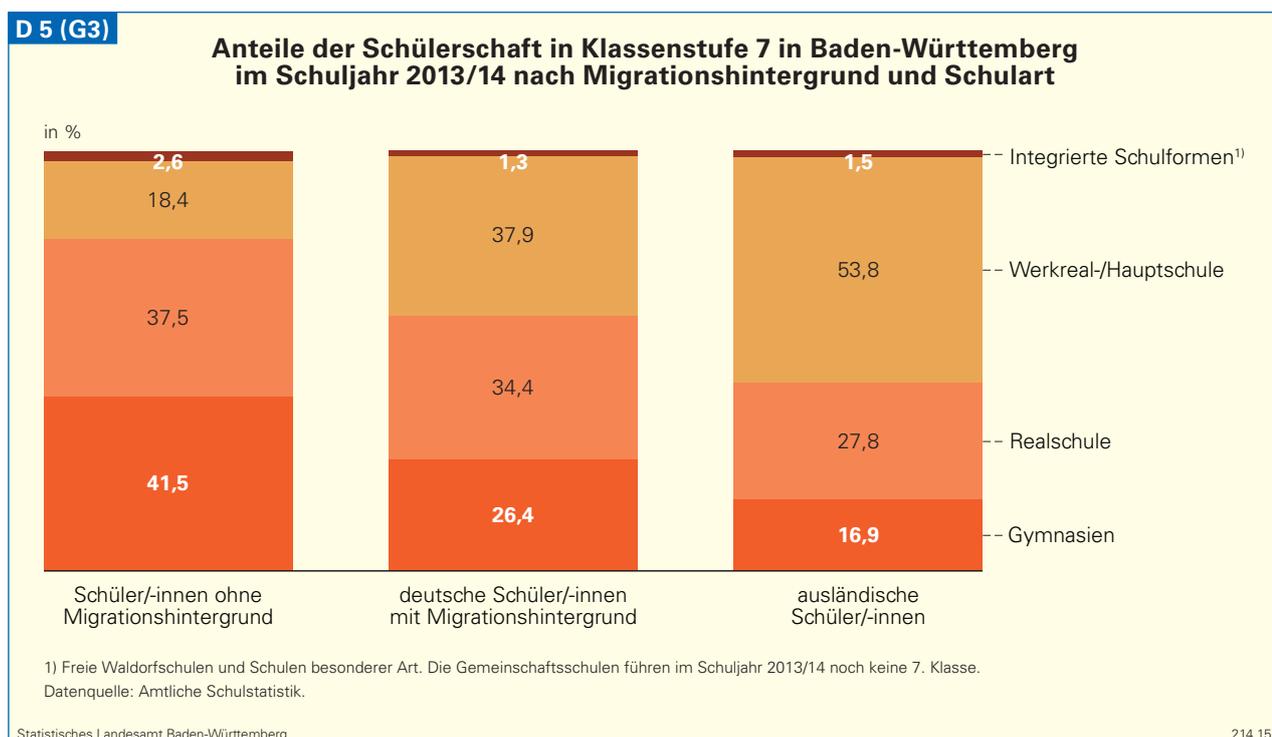
Im Schuljahr 2013/14 wurden 4 539 Kinder direkt an einer Sonderschule eingeschult. Diese auf die Gesamtzahl der Einschulungen bezogene Quote ist damit auf 4,7 % angestiegen. Gegenüber dem Schuljahr 2000/01 hat die Anzahl der Übergänge von einer Sonderschule auf eine allgemeine Schule um knapp 50 % zugenommen. Die Zahl der Wechsels von einer allgemeinen Schule auf eine Sonderschule ist um fast 30 % gesunken. Rund drei Viertel der 4 790 Abschlüsse entfielen auf den

Förderschulabschluss und den Abschluss der Schule für Geistigbehinderte. 752 Schülerinnen und Schüler verließen die Sonderschule mit dem Hauptschulabschluss, 254 mit einem Realschul- oder gleichwertigen Abschluss und 23 erzielten die allgemeine Hochschulreife.

Die bisherige Pflicht zum Besuch der Sonderschule für Kinder mit einem festgestellten Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot wird aufgehoben. Eltern können künftig selbst entscheiden, ob ihr Kind eine allgemeine oder eine Sonderschule besuchen wird. An den allgemeinen Schulen wird die Möglichkeit geschaffen, innerhalb einer Klasse nach unterschiedlichen Bildungszielen zu unterrichten. Sonderschullehrkräfte werden vermehrt die Aufgabe übernehmen, die allgemeinen Schulen durch Beratung, Diagnostik und das Bereitstellen passgenauer Lernangebote bei der Inklusion zu unterstützen. Das Schulgesetz wird entsprechend novelliert. Bereits seit einigen Jahren werden diese Änderungen in fünf Schwerpunktregionen zur Inklusion erprobt. Dort entschieden sich in den Schuljahren 2011/12 bis 2013/14 durchschnittlich zwischen 23 % und 27 % der Eltern von Kindern mit einem festgestellten Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot für ein inklusives Angebot an einer allgemeinen Schule. Dies entspricht einer Zahl von rund 1 000 Schülerinnen und Schülern im Schuljahr 2013/14.

Ganztagsschulen

Die Anzahl der öffentlichen und privaten Ganztagsschulen ist auf insgesamt 1 683 im Schuljahr 2013/14 ange-



stiegen. 53 % der Gymnasien, 51 % der Werkreal-/Hauptschulen, 46 % der Sonderschulen und 30 % der Realschulen sind Ganztagschulen. Der Anteil ist mit gut 17 % bei den Grundschulen am kleinsten. Gemeinschaftsschulen sind vom Grundsatz her Ganztagschulen.

Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund

Der Anteil der Schülerinnen und Schüler mit Zuwanderungsgeschichte an allen allgemein bildenden Schulen lag im Schuljahr 2013/14 bei 19,3 %. Darunter hatte weniger als die Hälfte (9,3 Prozentpunkte) der Kinder und Jugendlichen eine ausländische Staatsangehörigkeit. In der Stadt Heilbronn hatten fast 50 %, in der Landeshauptstadt Stuttgart, in Mannheim und in Pforzheim rund 45 % der Grundschülerinnen und -schüler eine Zuwanderungsgeschichte.

Deutlich über die Hälfte der ausländischen Schülerinnen und Schüler besuchte in Klassenstufe 7 eine Werkreal-/Hauptschule. Für die deutschen Jugendlichen mit Migrationshintergrund war dies ebenfalls die am häufigsten gewählte Schulart; allerdings besuchten mit stark 34 % nur geringfügig weniger eine Realschule. Während ein starkes Viertel der deutschen Siebtklässlerinnen und Siebtklässler mit Zuwanderungsgeschichte die Schulbahn an einem Gymnasium fortsetzte, waren es bei den Ausländerinnen und Ausländern nur knapp 17 % (Grafik D 5 (G3)).

Voraussichtliche Entwicklung der Schülerzahlen an allgemein bildenden Schulen bis 2020

An den öffentlichen und privaten allgemein bildenden Schulen wurden im Schuljahr 2013/14 insgesamt rund 1,145 Millionen Schülerinnen und Schüler unterrichtet. Dies waren gut 167 000 weniger als 10 Jahre zuvor. Bis 2020/21 könnte ihre Zahl um weitere 62 000 auf gut 1,078 Millionen zurückgehen, was einem Minus von gut 5 % entspräche.

Die erwartete demografische Entwicklung dürfte dafür sorgen, dass Schülerzahl an den öffentlichen und privaten Grundschulen bis zum Schuljahr 2018/19 auf 364 000 zurückgeht. Danach könnte wieder ein Anstieg auf 367 200 im Schuljahr 2020/21 folgen und damit wieder fast das gegenwärtige Niveau erreicht werden. Bei den Gemeinschaftsschulen ist von einem Anstieg der Schülerzahlen auszugehen, während bei den anderen weiterführenden Schularten ein Rückgang zu erwarten ist, der bei den Werkreal-/Hauptschulen am deutlichsten und den Gymnasien am geringsten ausfallen dürfte.

Die Entwicklung der Schülerzahlen in den auf der Grundschule aufbauenden Schularten wird nicht allein durch die demografischen Gegebenheiten und den Wegfall des verpflichtenden Charakters der Grundschulempfehlung, sondern auch durch den Ausbau der Gemeinschaftsschulen und die Weiterentwicklung der Realschulen beeinflusst.

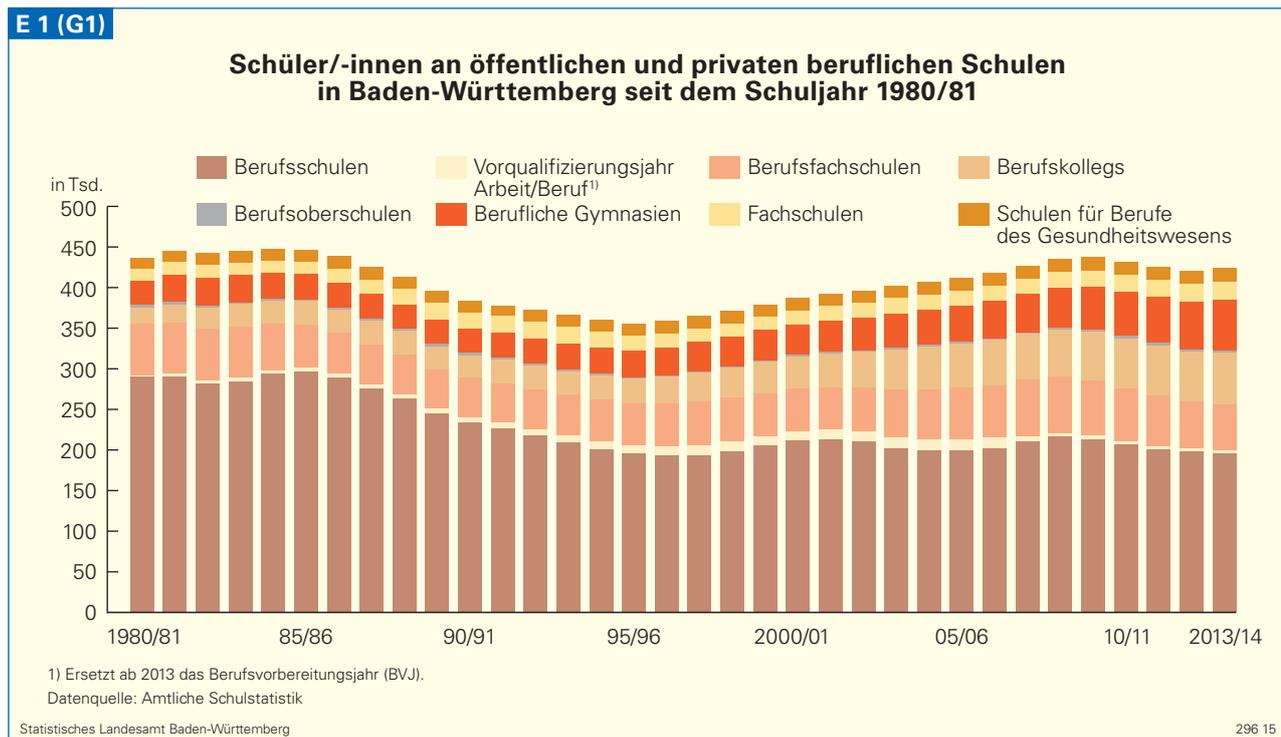
E Berufliche Bildung

Das berufliche Schulwesen ist gekennzeichnet durch ein umfangreiches Angebot an Bildungsgängen zur Berufsvorbereitung, Berufsgrundbildung und Berufsausbildung sowie zur Fort- und Weiterbildung und eine Vielzahl von Möglichkeiten, allgemein bildende Abschlüsse zu erwerben. Für die beruflichen Schulen ist außer der demografischen Entwicklung auch die wirtschaftliche Lage eine wichtige Einflussgröße. Dies wirkt sich nicht nur auf die Schülerzahlen, sondern auch auf die Weiterentwicklung bestehender oder die Einrichtung neuer Bildungsangebote aus, wie z. B. das Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf oder die Berufsfachschulen zur pädagogischen Erprobung im Bereich der beruflichen Vorbereitung zur Integration in Ausbildung. Von den insgesamt leicht rückläufigen Schülerzahlen sind die einzelnen Schularten der beruflichen Bildung unterschiedlich stark betroffen.

Berufliche Schulen insgesamt

Im Schuljahr 2013/14 besuchten insgesamt 423 520 Schülerinnen und Schüler eine der 760 beruflichen Schulen; das sind 2 371 mehr als im Jahr zuvor. 2014/15 erfolgte allerdings ein leichter Rückgang auf 423 000. Seit 2009/10 ist die Schülerzahl tendenziell zurückgegangen (Grafik E 1 (G1)). Ende 2013 haben insgesamt 192 818 Abgängerinnen und Abgänger die beruflichen Schulen verlassen. Rund 83 % von ihnen haben das Bildungsziel erreicht und ein Abschlusszeugnis erhalten.

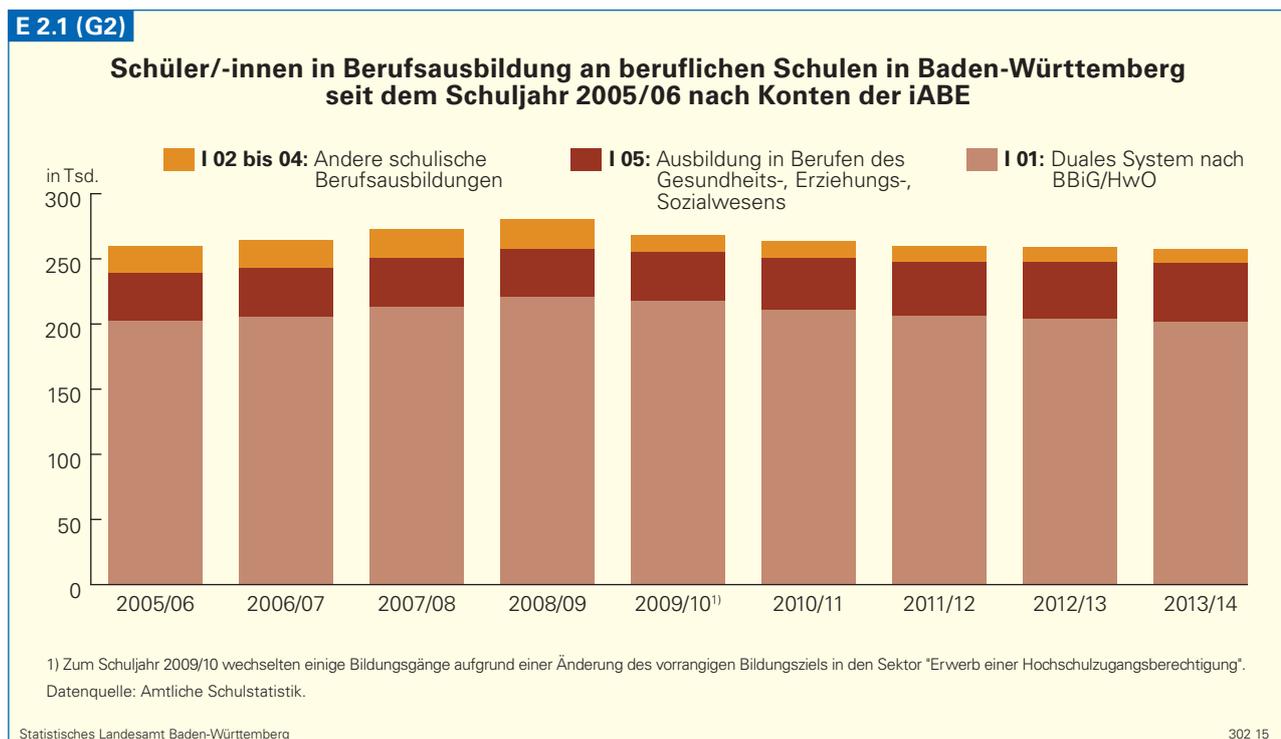
Der Anteil der Schülerinnen und Schüler in der „klassischen“ Berufsschule, die den schulischen Teil der Ausbildung in einem anerkannten Beruf vermittelt, hat kontinuierlich abgenommen. Seit dem Schuljahr 2003/04 liegt dieser knapp unter 50 % der Schülerschaft an beruflichen Schulen. Mehr als ein Achtel besuchte im Schuljahr 2013/14 eine Berufsfachschule, die eine berufliche Vorbereitung, eine berufliche Grundbildung oder



einen Berufsabschluss vermittelt und die allgemeine Bildung fördert. An den Berufskollegs ist die Schülerzahl innerhalb der letzten zehn Jahre von knapp 50 000 auf 63 979 im Schuljahr 2013/14 deutlich angestiegen. Damit lag ihr Anteil bei rund 15 %. Die beruflichen Gymnasien wurden im Schuljahr 2013/14 von 63 247 Schülerinnen und Schülern besucht, das entspricht ebenfalls rund 15 % der Gesamtschülerzahl beruflicher Schulen.

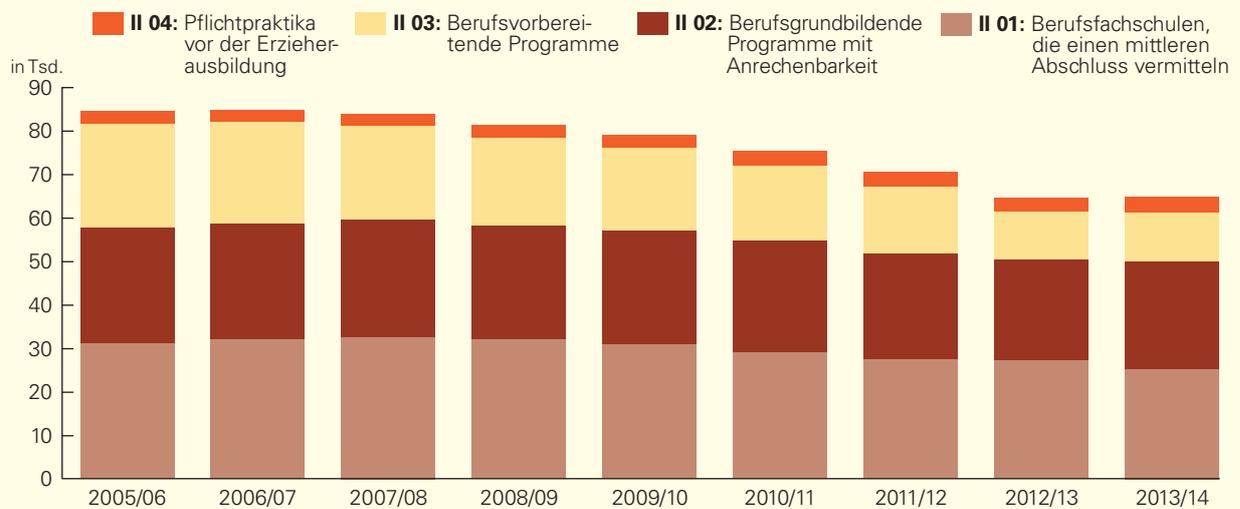
Berufsausbildung

Betrachtet man die beruflichen Schulen unter dem Aspekt des angestrebten Bildungsziels – wie es die integrierte Ausbildungsberichterstattung tut –, lässt sich u. a. darstellen, wie viele Jugendliche sich in einer dualen oder vollzeitschulischen Berufsausbildung befinden. Insgesamt erlernten im Schuljahr 2013/14 an den beruflichen Schulen 257 439 Schülerinnen und Schüler einen



E 2.2 (G3)

Schüler/-innen im Übergangsbereich an beruflichen Schulen in Baden-Württemberg seit dem Schuljahr 2005/06 nach Konten der iABE



Datenquelle: Amtliche Schulstatistik.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

305 15

Beruf. Gut 78 % von diesen wurden an einer Berufsschule oder einem dualen Berufskolleg im Rahmen einer dualen Berufsausbildung unterrichtet (Grafik E 2.1 (G2)).

Zusammen 55 823 Auszubildende durchliefen im Schuljahr 2013/14 eine vollzeitschulische Ausbildung an den beruflichen Schulen im Land. Mit 44 710 Auszubildenden erlernte der größte Teil hiervon einen Beruf des Gesundheits-, Erziehungs- oder Sozialwesens. Weitere 8 015 Auszubildende besuchten einen Bildungsgang an einem Berufskolleg, in dem nach Besuch von Zusatzunterricht und der erfolgreichen Abschlussprüfung neben dem Berufsabschluss auch die Fachhochschulreife erworben werden kann.

Im Schuljahr 2013/14 ist die Zahl der Schülerinnen und Schüler insgesamt, die eine Berufsausbildung an einer beruflichen Schule absolvieren, gegenüber 2009/10 um 4 % zurückgegangen. Diese Entwicklung ist vorrangig auf den Rückgang der Zahl an Auszubildenden im dualen System zurückzuführen.

Berufliche Vorbereitung zur Integration in Ausbildung

Im Schuljahr 2013/14 befanden sich insgesamt 64 680 Schülerinnen und Schüler beruflicher Schulen in Bildungsgängen mit dem Ziel der Integration in eine berufliche Ausbildung. In den weiter zurückliegenden Jahren war die Schülerzahl bereits deutlich zurückgegangen. Im Schuljahr 2009/10 hatten noch 79 124 und Schülerinnen und Schüler entsprechende Bildungsgänge besucht (2006/07: 84 851).

Von 30 800 auf 25 227 stark rückläufig entwickelte sich die Teilnehmerzahl bei den Berufsfachschulen, die aufbauend auf den Hauptschulabschluss einen mittleren Abschluss und gleichzeitig grundlegende berufliche Kenntnisse und Fähigkeiten vermitteln. Hier macht sich die flächendeckende Einführung der Werkrealschule neuen Typs ab dem Schuljahr 2010/11 bemerkbar, da an dieser allgemein bildenden Schulart vermehrt mittlere Abschlüsse erworben werden.

Die berufsgrundbildenden Programme mit Anrechenbarkeit auf eine Berufsausbildung wurden von 24 632 Schülerinnen und Schülern besucht. Weitere 3 463 Jugendliche absolvierten ein berufsvorbereitendes Pflichtpraktikum vor der Erzieherausbildung. An Bildungsgängen, die vorrangig durch die Vermittlung beruflicher Grundkenntnisse die Chancen auf dem Ausbildungsmarkt verbessern sollen, nahmen 11 358 Jugendliche teil - im Schuljahr 2009/10 waren es noch 18 920 (Grafik E 2.2 (G3)).

Erwerb einer Hochschulzugangsberechtigung

Im Schuljahr 2013/14 strebten in Bildungsgängen beruflicher Schulen 76 414 Schülerinnen und Schüler eine Hochschulzugangsberechtigung an - knapp 6 % mehr als im vorangegangenen Jahr. Mit 63 247 Schülerinnen und Schülern besuchten so viele wie nie zuvor ein berufliches Gymnasium. 13 167 Schülerinnen und Schüler wurden an einem Berufskolleg mit dem vorrangigen Ziel des Erwerbs der Fachhochschulreife unterrichtet. Mittlerweile wird in Baden-Württemberg gut die Hälfte aller Hochschulzugangsberechtigungen an einer beruflichen Schule erworben.

Sonderpädagogische Förderung an beruflichen Schulen

An den beruflichen Sonderschulen in Baden-Württemberg wurden im Schuljahr 2013/14 insgesamt 8 850 Schülerinnen und Schüler unterrichtet. Seit dem Schuljahr 2009/10 ist diese somit um fast 15 % abgesunken. Die Zahl der Schülerinnen und Schüler in Berufsausbildung an Sonderberufsschulen ist seit dem Schuljahr 2009/10 von 8 133 kontinuierlich auf 6 515 im Schuljahr 2013/14 zurückgegangen. Der Rückgang fiel hier mit knapp 15 % deutlich stärker aus als an den allgemeinen Berufsschulen. 35 % der Auszubildenden verteilten sich auf 64 anerkannte Ausbildungsberufe. Die anderen 65 % durchliefen die Ausbildung in einem von 24 speziellen Ausbildungsberufen für behinderte Menschen.

Im Teilbereich der berufsvorbereitenden Bildungsgänge weist die Schülerzahl dagegen seit dem Schuljahr 2010/11 eine leicht steigende Tendenz auf. 2013/14 besuchten 3 009 Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf einen solchen Bildungsgang.

Im Jahr 2013 erlangten 1 334 erfolgreiche Absolventinnen und Absolventen von Bildungsgängen an beruflichen Sonderschulen zusätzlich einen allgemein bildenden Abschluss. Der weitaus größte Anteil hiervon entfiel auf den Erwerb des Hauptschulabschlusses.

Bildungsbeteiligung von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund

Im Schuljahr 2013/14 hatten 87 217 der 423 520 Schülerinnen und Schüler an beruflichen Schulen einen Migrationshintergrund. Dies entspricht rund einem

Fünftel der Schülerschaft. Knapp zwei Drittel der Jugendlichen mit Migrationshintergrund besaßen eine ausländische Staatsangehörigkeit. Der Ausländeranteil liegt daher mit knapp 13 % weiterhin auf dem Niveau der Vorjahre.

Mit gut 58 % hatten nahezu drei Fünftel der Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf einen Migrationshintergrund. Die Quoten der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund an den Berufskollegs und den Berufsfachschulen sind mit rund 23 % bzw. gut 29 % überdurchschnittlich hoch. Der Anteil der Jugendlichen mit Migrationshintergrund ist mit rund 14 % an den beruflichen Gymnasien vergleichsweise gering. Gegenüber dem allgemein bildenden Gymnasium (knapp 11 %) ist ihr Anteil allerdings höher. Mit nahezu 11 % ist der Anteil Weiterbildungswilliger mit Migrationshintergrund an den Fachschulen des Landes recht niedrig. Es ist auch festzustellen, dass die Beteiligung an den verschiedenen Schularten je nach Nationalität unterschiedlich ist.

Voraussichtliche Entwicklung der Schülerzahlen an beruflichen Schulen bis 2020

Der Ausbau beruflicher Gymnasien und eine potenziell höhere Nachfrage nach Plätzen an Berufskollegs durch steigende Absolventenzahlen mit mittlerem Bildungsabschluss könnten in den kommenden Schuljahren zu einer relativ stabilen Schülerzahl mit Werten um 420 000 Schülerinnen und Schülern führen. Erst danach dürfte die demografische Entwicklung zu einem Rückgang der Schülerzahl auf 367 900 im Schuljahr 2020/21 führen. Dies wären 13 % weniger als im Schuljahr 2013/14.

F Abschlüsse

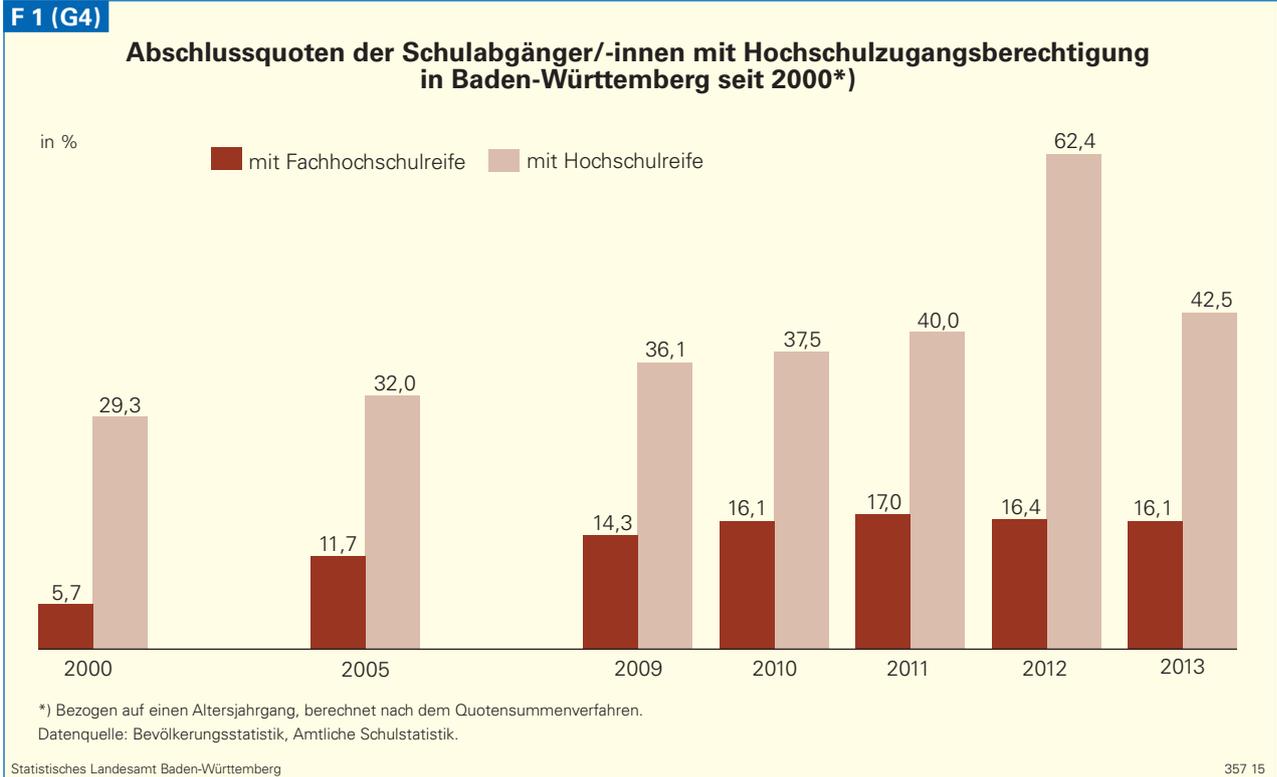
Allgemein bildende Abschlüsse können in Baden-Württemberg sowohl an allgemein bildenden wie auch an beruflichen Schulen erworben werden. Dabei setzt sich die Tendenz zu höheren Abschlüssen fort. Diese Entwicklung trifft auch für Jugendliche mit Migrationshintergrund oder ausländischer Staatsangehörigkeit zu. Berufsqualifizierende Abschlüsse werden überwiegend an Berufsschulen – hauptsächlich im dualen System – erzielt.

Erwerb allgemein bildender Abschlüsse

Im Landesdurchschnitt erlangten im Jahr 2013 stark 30 % der Absolventinnen und Absolventen, die einen allgemein bildenden Abschluss an einer allgemein bildenden oder beruflichen Schule erwarben, die Hochschulreife. 12 % erzielten die Fachhochschulreife, knapp 42 % einen mittleren Bildungsabschluss und rund 16 % einen Hauptschulabschluss. Neben den 115 328 erfolgreichen Absol-

ventinnen und Absolventen der allgemein bildenden Schulen erwarben 52 095 Abgängerinnen und Abgänger an beruflichen Schulen einen (zusätzlichen) allgemein bildenden Abschluss. Damit wurde im Jahr 2013 fast jeder dritte (31 %) der insgesamt 167 423 allgemein bildenden Abschlüsse an einer beruflichen Schule erzielt.

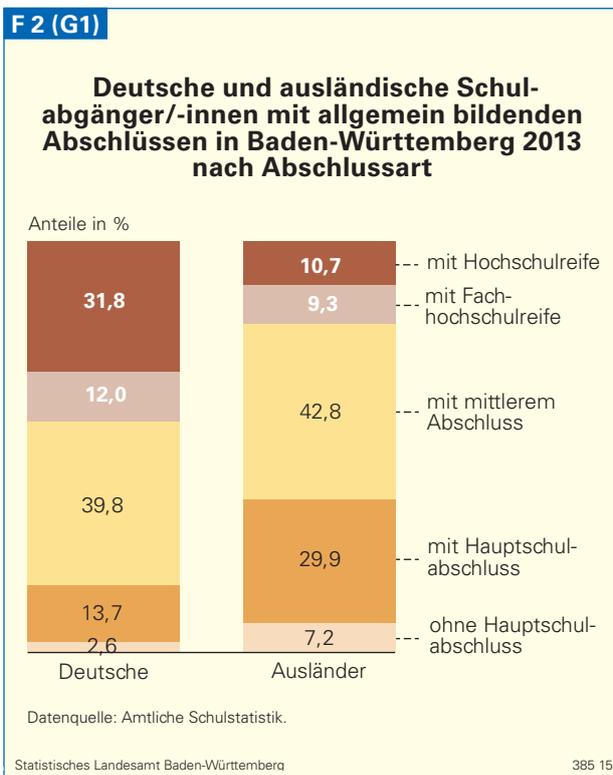
Bezogen auf den Anteil eines dem jeweiligen Abschluss entsprechenden Altersjahrgangs der Bevölkerung werden unter Bezug auf die Bevölkerungszahl des jeweiligen Geburtsjahrgangs folgende Abschlussquoten ermittelt: Im Jahr 2000 erwarben lediglich 35 % eines Altersjahrgangs das Abitur oder die Fachhochschulreife, 2013 waren knapp 59 % im Besitz einer Hochschulzugangsberechtigung (Grafik F 1 (G4)) - 2012 ist durch den ‚doppelten Abi-Jahrgang‘ mit gemeinsamer Kursstufe des G 8 und G 9 Bildungsgangs nicht aussagekräftig.



Mit annähernd 60 % eines entsprechenden Altersjahrgangs war der mittlere Bildungsabschluss die häufigste Abschlussart, die an den Schulen des Landes erworben wurde. Die Absolventenquote mit Hauptschulabschluss ging auf etwas über 23 % zurück. Der Anteil an den

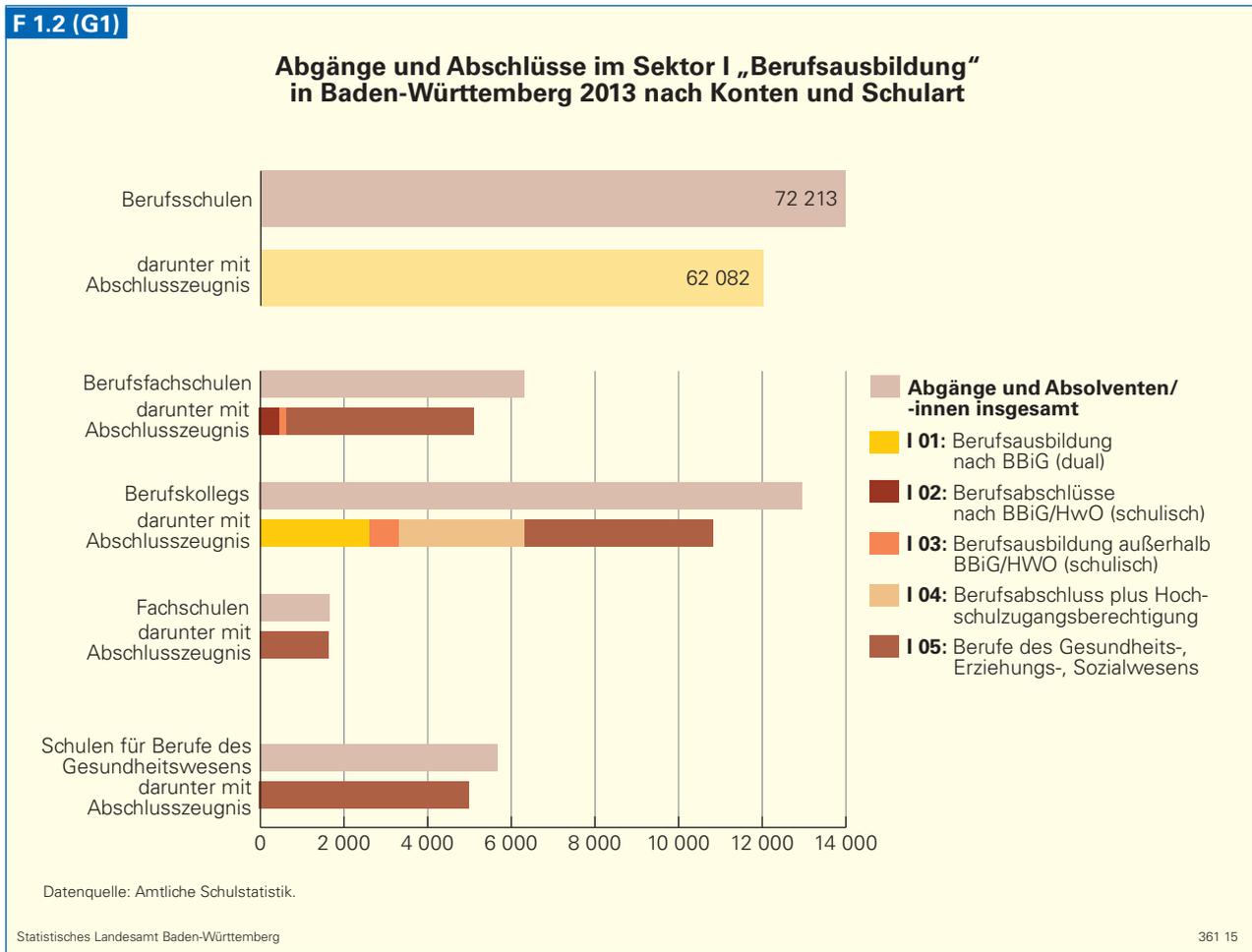
entsprechenden Altersjahrgängen, der den Hauptschulabschluss nicht erreicht hat, ist kontinuierlich auf 4,7 % im Jahr 2013 zurückgegangen.

Abschlüsse ausländischer Schulabgängerinnen und Schulabgänger



Zum Ende des Schuljahres 2012/13 verließen 21 404 ausländische Schülerinnen und Schüler eine allgemein bildende oder berufliche Schule, ein Anteil von gut 12 % aller Abgängerinnen und Abgänger. Von den erfolgreichen Absolventinnen und Absolventen erhielten rund 30 % den Hauptschulabschluss - noch 2009 war der Hauptschulabschluss mit 44 % der häufigste von ausländischen Jugendlichen erworbene Abschluss. Knapp 43 % erzielten einen mittleren Abschluss (2009 waren es nur 32 %). Insgesamt erwerben 20 % der ausländischen Abgängerinnen und Abgänger eine Hochschulzugangsberechtigung (2009 waren es nur etwas über 14 %) - davon gut 9 % die Fachhochschulreife und annähernd 11 % die Hochschulreife. Stark 7 % der ausländischen Schulabgängerinnen und -abgänger erreichten keinen Hauptschulabschluss (2009 waren es noch über 9 %); unter den Deutschen beträgt dieser Anteil unter 3 % (Grafik F 2 (G1)).

Im Verlauf der letzten Jahre verringerte sich der Anteil der Abgängerinnen und Abgänger ohne Hauptschulabschluss, ebenso wie derjenigen, die einen Hauptschulabschluss erwarben. Der Anteil, der auf den mittleren Bildungsabschluss und die Hochschulzugangsberechtigung entfällt, nahm hingegen deutlich zu.



Erwerb berufsqualifizierender Abschlüsse

Im Jahr 2013 wurden an den beruflichen Schulen 84 756 berufsqualifizierende Abschlusszeugnisse ausgestellt. Knapp drei Viertel davon (62 082) wurden an Berufsschulen erworben, überwiegend im dualen System der Berufsausbildung (Grafik F 1.2 (G1)). Die Zahl der Absolventinnen und Absolventen der Berufsschulen ist seit 2011 rückläufig. An den Berufsfachschulen erwarben 4 489 Absolventinnen und Absolventen einen berufsqualifizierenden Abschluss in Ausbildungen für Berufe des Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialwesens. Weitere 650 erzielten Abschlüsse in anderen Berufsfeldern. Die Anzahl der an Berufsfachschulen erworbenen Berufsqualifikationen ist im Zeitraum von 2005 bis 2013 um 33 % angestiegen.

An den Berufskollegs erhielten 10 863 Absolventinnen und Absolventen ein berufsqualifizierendes Abschlusszeugnis, darunter 4 514 im Bereich des Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialwesens. Weitere 3 019 Personen erlangten zusätzlich zur beruflichen Qualifikation eine Hochschulzugangsberechtigung. 2 615 Absolventinnen und Absolventen erreichten einen Abschluss im dualen System der Berufsausbildung, weitere 715 in anderen Ausbildungsbereichen. An Fachschulen erlangten 1 648

Personen eine Qualifikation in Berufen des Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialwesens. An den Schulen für Berufe des Gesundheitswesens erwarben 5 024 Absolventinnen und Absolventen ein berufsqualifizierendes Abschlusszeugnis.

An den Berufsfachschulen, Berufskollegs, Fachschulen und Schulen für Berufe des Gesundheitswesens werden berufsqualifizierende Abschlüsse überwiegend von jungen Frauen erworben, an den Berufsschulen überwiegt die Anzahl der männlichen Absolventen.

Bildungsstand der Bevölkerung

Bei den 20- bis unter 30-Jährigen konnten nahezu 50 % der Bevölkerung die Hochschul- oder Fachhochschulreife vorweisen, in der Altersgruppe der 60- bis unter 70-jährigen lag dieser Wert bei lediglich annähernd 21 %. Einen mittleren Abschluss hatten fast 29 % der 20- bis unter 30-Jährigen und knapp 19 % der 60- bis unter 70-Jährigen erreicht. Mit einem Anteil von rund 55 % hat die Mehrheit der älteren Bevölkerungsgruppe einen Hauptschulabschluss als höchsten schulischen Abschluss erlangt. In der jungen Altersgruppe betrug dieser Anteil lediglich etwas mehr als 19 %.

42 % der jungen Bevölkerung mit Zuwanderungsgeschichte im Alter von 20 bis unter 30 Jahren besaßen das Abitur bzw. die Fachhochschulreife. Lediglich knapp 5 % der jungen Migrantinnen und Migranten konnten keinen allgemein bildenden Schulabschluss vorweisen.

Voraussichtliche Entwicklung der Schulabgängerzahlen nach Abschlussarten bis 2020

Gemäß den Ergebnissen der Modellrechnung dürfte die Zahl der Hochschulreifezeugnisse bis 2016 gegenüber 2013 um gut 7 % auf 54 200 ansteigen. Der größte Teil dieses Zuwachses geht auf den Ausbau der beruflichen Gymnasien zurück. Danach führt die demografische Entwicklung bis 2020 zu sinkenden Abiturientenzahlen. Da die Zahl der Absolventinnen und Absolventen mit Fachhochschulreife bis 2020 das derzeitige Niveau von rund 20 000 in etwa halten könnte, wären in allen Jahren bis 2019 mehr als 70 000 Absolventinnen und Absolventen mit Hochschulzugangsberechtigung zu erwarten.

Gegen Ende des Vorausschätzungszeitraums könnte die Absolventenzahl mit mittlerem Bildungsabschluss mit 59 100 um 15 % niedriger sein als 2013. Dennoch wird in Baden-Württemberg der mittlere Abschluss vor der Hochschulreife der am häufigsten erworbene bleiben. Die Zahl der Hauptschulabschlüsse dürfte bis 2020 deutlich auf 18 200 absinken und läge damit um ein Drittel unter dem Wert des Jahres 2013. Diese Entwicklung ist auf die stark gesunkene Zahl der Wechsel von Grundschülerinnen und -schülern in die Werkreal- und Hauptschulen zum Schuljahr 2012/13 nach Aufhebung der Verbindlichkeit der Grundschulempfehlung zurückzuführen. In den vergangenen Jahren ist die Zahl der Schulabgänge ohne Hauptschulabschluss nahezu beständig abgesunken. Im Jahr 2020 könnte diese Zahl mit 4 200 um knapp ein Viertel niedriger sein als 2013.

G Weiterbildung

Der demografische Wandel mit einem Rückgang jüngerer Fachkräfte, einer längeren Lebensarbeitszeit, strukturelle Veränderungen in der Wirtschafts- und Arbeitswelt sowie die technologische Entwicklungsdynamik haben die Bedeutung der Weiterbildung – als Fortsetzung oder Wiederaufnahme organisierten Lernens nach Abschluss einer ersten Bildungsphase – gestärkt. Traditionelle Sichtweisen, die schulisches Lernen, berufliche Ausbildung und Erwerbstätigkeit als getrennte Lebensphasen betrachten, wurden zunehmend von Modellen lebenslangen Lernens abgelöst. Für Baden-Württemberg, dessen Bevölkerung durch Zuzüge wächst, ist Weiterbildung für die Integration des zugewanderten Bevölkerungsteils besonders bedeutend.

Allgemein bildende und berufliche Schulen des Zweiten Bildungswegs

Im Schuljahr 2013/14 haben fast 13 300 Personen eine Einrichtung des Zweiten Bildungswegs besucht: Knapp 4 600 eine Abendrealschule, ein Abendgymnasium oder ein Kolleg der allgemein bildenden Schulen und knapp 8 700 eine berufliche Schule des Zweiten Bildungswegs. Dies entspricht einem Rückgang von rund 8 % im Vergleich zum Vorjahr und rund 16 % weniger Schülerinnen und Schülern als im Schuljahr 2009/10.

Der Anteil der 1 065 Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit Migrationshintergrund an den Abendgymnasien war mit rund 42 % fast viermal höher als an den allgemein bildenden Gymnasien. An den beruflichen Schulen des Zweiten Bildungswegs lag der Anteil der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund bei knapp 15 %.

Beteiligungsquote an Weiterbildung

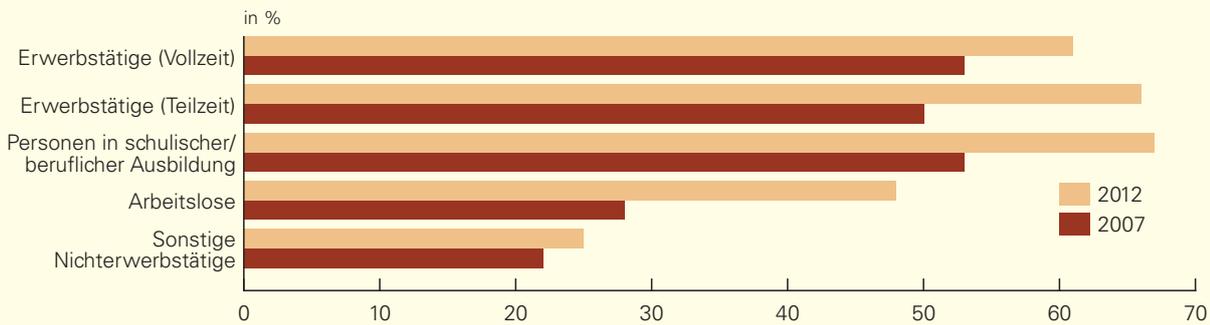
In Baden-Württemberg beteiligte sich im Jahr 2012 ein wachsender Anteil der 18- bis 64-Jährigen an unterschiedlichen Lernformen der Weiterbildung. 57 % dieser Altersgruppe nahmen an (non-formalen) Angeboten der Weiterbildung teil, bei Hinzurechnung der Beteiligung an regulären (formalen) Bildungsgängen waren es sogar 61 %. Im Jahr 2007 betrug die Beteiligungsquote an non-formaler Weiterbildung lediglich 46 %, bei Hinzunahme der regulären Bildungsgänge 52 %.

Zwischen der Beteiligung an Weiterbildungsaktivitäten und dem Erwerbsstatus der 18- bis 64-Jährigen besteht ein deutlicher Zusammenhang. Während Erwerbstätige und Personen in Ausbildung in größerem Umfang Weiterbildung nutzen, ist dies bei Nicht-Erwerbstätigen wesentlich weniger häufig der Fall (Grafik G 3.1 (G3)).

Generell besuchen Personen im Erwerbsalter mit höherem schulischem und beruflichem Abschluss häufiger Weiterbildungsmaßnahmen.

G 3.1 (G3)

**Beteiligungsquote*) an Weiterbildung in Baden-Württemberg
2007 und 2012 nach Erwerbsstatus**



*) 2007: 19- bis 64-Jährige, 2012: 18- bis 64-Jährige
Datenquelle: AES 2012, Länderzusatzstudie Baden-Württemberg.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

146 15

Fortbildungen an Fachschulen

Im Schuljahr 2013/14 wurden die Angebote der Fachschulen von insgesamt 21 301 Teilnehmerinnen und Teilnehmern wahrgenommen. Damit lag die Schülerzahl zum fünften Mal in Folge über der Marke von 20 000. Die Neueintritte lagen in den letzten fünf Schuljahren konstant über 10 000. Im Schuljahr 2013/14 nutzte rund die Hälfte der Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Möglichkeit, einen Teilzeit-Lehrgang zu besuchen.

Wissenschaftliche Weiterbildung

Im Wintersemester 2013/14 besuchten 2 881 Studierende einen weiterbildenden Studiengang, womit rückblickend auf die letzten zehn Jahre ein Höchststand erreicht wurde. Die Anzahl der Gasthörerinnen und Gasthörer lag im Wintersemester 2013/14 bei 3 791 Personen und hatte sich somit im Vergleich mit den vergangenen fünf Jahren nur wenig verändert.

Allgemeine Weiterbildung

Im Jahr 2012 besuchten 17 % der 18- bis 64-Jährigen mindestens eine Veranstaltung der nicht-berufsbezogenen Weiterbildung. Gegenüber 2007 ist dies ein Zuwachs um 4 Prozentpunkte. Personen mit einem formal höheren

beruflichen Abschluss beteiligen sich insgesamt häufiger an allgemeiner Weiterbildung.

Im Jahr 2013 haben sich an den 173 Volkshochschulen mit 732 Standorten mehr als 1,8 Millionen Bildungsinteressierte (+ 3,2 % gegenüber dem Vorjahr) in über 142 000 Angeboten zu Kursen, Einzelveranstaltungen Studienfahrten und Studienreisen angemeldet. Das Gesamtangebot der kirchlichen Bildungswerke nahm 2013 im Vergleich zum Vorjahr leicht um 0,2 % zu, die Belegungszahlen sanken hingegen um 0,7 %. Im Jahr 2013 nahmen 36 660 Bürgerinnen und Bürger an den 688 Veranstaltungen der Landeszentrale für politische Bildung teil.

Informelles Lernen

Im Jahr 2012 beteiligten sich 49 % der 18- bis 64-jährigen Bevölkerung in Baden-Württemberg an durchschnittlich 1,2 Aktivitäten des informellen Lernens. Die 798 öffentlichen Bibliotheken in kommunaler Trägerschaft verzeichneten im Jahr 2013 stark 61 Millionen Ausleihen aus dem vorhandenen Bestand von über 16 Millionen Medieneinheiten. Im Vergleich zum Vorjahr entspricht dies einem Zuwachs von 1 %. Rechnerisch entfielen pro Einwohner in Baden-Württemberg 5,7 Entleihungen von Medieneinheiten.

H Lehrpersonal

Lehrkräfte haben eine Schlüsselrolle bei der erfolgreichen Gestaltung schulischer Bildungsprozesse. Neben strukturellen Merkmalen wie Alter, Geschlecht und Beschäftigungsumfang ist die Ausbildung von besonderer Bedeutung. In den vergangenen Jahren wurden vermehrt Aspekte der persönlichen Eignung und praktische Elemente in die Lehrkräfteausbildung einbezogen. Zum Wintersemester 2015/16 ist eine umfassende Reform der Lehramtsstudiengänge mit einer Umstellung auf das Bachelor-/Mastersystem geplant. Themen wie individuelle Förderung, Heterogenität von Lerngruppen und Inklusion sollen mehr Gewicht erhalten. Die kontinuierliche Fortbildung während des Berufslebens ist auch im Gesamtzusammenhang der Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung zu sehen.

Lehrkräfte an allgemein bildenden Schulen

An den öffentlichen allgemein bildenden Schulen unterrichteten im Schuljahr 2013/14 insgesamt 95 528 Lehrkräfte - dies entspricht 73 307 Vollzeitlehreinheiten (VZLE). Damit ging die Zahl der Lehrerinnen und Lehrer im Vergleich zum Vorjahr um 1 % zurück, die VZLE sanken um 1,3 %.

Die Relation Schüler je Lehrkraft ist seit Jahren stetig sinkend: im Jahr 2003 unterrichtete eine Lehrkraft an allgemein bildenden öffentlichen Schulen rechnerisch noch knapp 17 Schülerinnen und Schüler, im Schuljahr 2013/14 waren lediglich etwas mehr als 14. Diese Relation bezieht sich auf die rechnerische Größe Vollzeitlehreinheiten und ist nicht mit der tatsächlichen Klassengröße zu verwechseln (Grafik H 1 (G4)).

Innerhalb der letzten sieben Jahre wurden insgesamt knapp 27 000 Lehrkräfte an den öffentlichen allgemein bildenden Schulen in Baden-Württemberg eingestellt. Das Durchschnittsalter hauptberuflicher Lehrkräfte hat sich seit 2009/10 weiter von 46,8 auf nun 45,5 Jahre verjüngt. Sieben von zehn Lehrkräften waren weiblich.

Lehrkräfte an beruflichen Schulen

An den öffentlichen beruflichen Schulen im Geschäftsbereich des Kultusministeriums unterrichteten im Schuljahr 2013/14 insgesamt 21 873 Lehrkräfte. Damit nahm die Lehrkräftezahl im Vergleich zum Vorjahr um 1 % zu, etwa im gleichen Maß wie die VZLE.

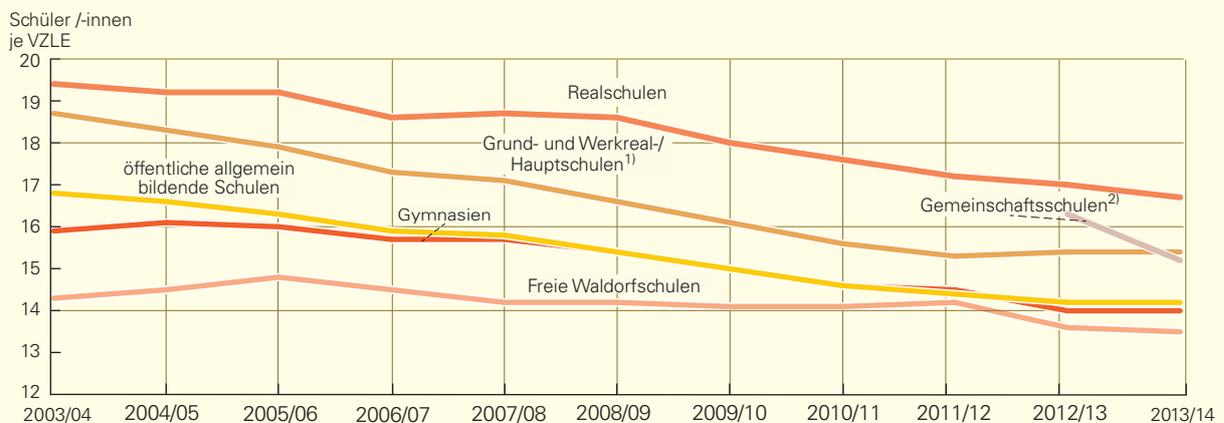
Seit dem Jahr 2008 wurden 6 300 Lehrkräfte an den öffentlichen beruflichen Schulen im Geschäftsbereich des Kultusministeriums eingestellt. Das Durchschnittsalter hauptberuflicher Lehrkräfte hat sich 2013/14 gegenüber dem Vorjahr um knapp 5 Monate auf 47,3 Jahre verjüngt. In den vergangenen Jahren hat sich der Frauenanteil bei den wissenschaftlichen Lehrkräften von ehemals knapp 49 % im Jahr 2008 auf 58 % im Jahr 2014 erhöht.

Erste Phase der Lehrkräfteausbildung – Hochschulstudium

Zum Wintersemester 2013/14 ist die Zahl der Lehramtsstudierenden gegenüber 2000/01 um rund 12 800 auf 34 643 angestiegen, die Zahl der Schülerinnen und Schüler hingegen ging in diesem Zeitraum um rund 143 000 zurück. Diese Entwicklung muss jedoch vor dem Hintergrund des hohen Durchschnittsalters der Lehr-

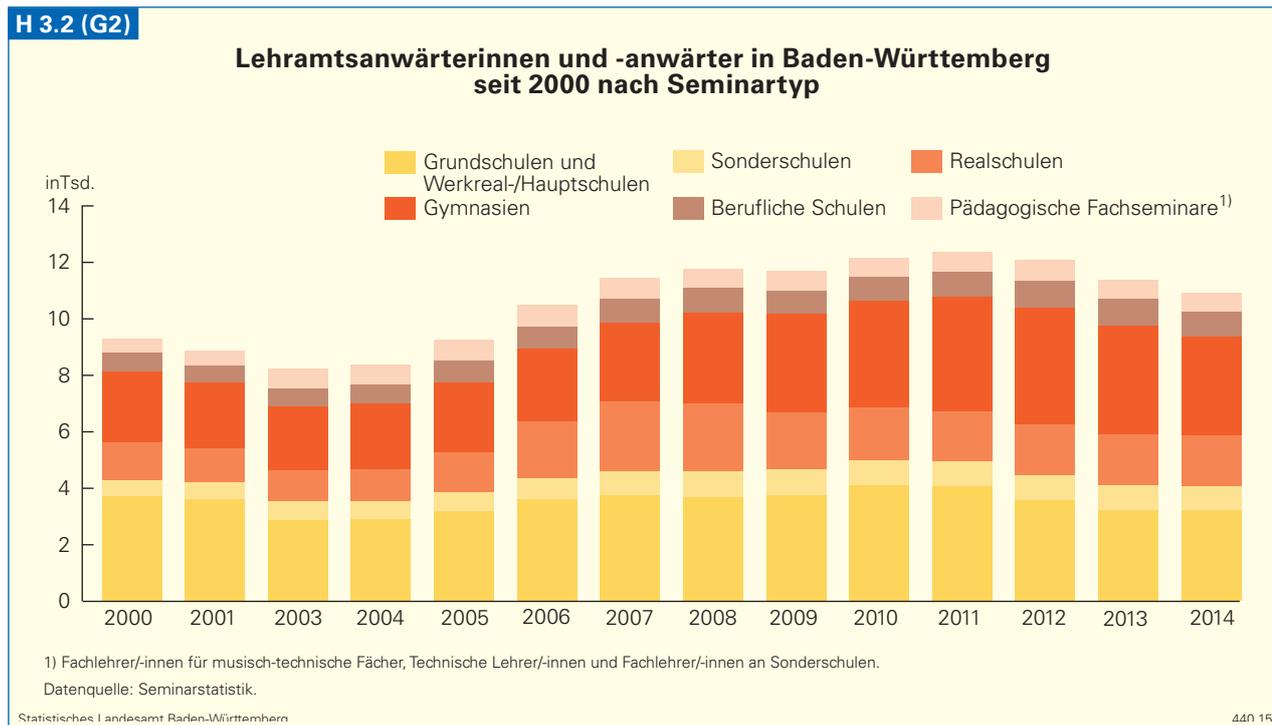
H 1 (G4)

Schüler/-innen je Vollzeitlehreinheit (VZLE) an öffentlichen allgemein bildenden Schulen*) und privaten Freien Waldorfschulen in Baden-Württemberg seit 2003



*) Ohne Zweiter Bildungsweg. – 1) Ohne Grundschulen im Verbund mit einer Gemeinschaftsschule. – 2) Einschließlich Grundschulen im Verbund mit einer Gemeinschaftsschule.

Datenquelle: Amtliche Schulstatistik.



kräfte und dem damit einhergehenden künftigen Ersatzbedarf interpretiert werden. Der Anteil der weiblichen Lehramtsstudierenden entwickelte sich geringfügig rückläufig auf nunmehr knapp 70 %.

Der Anteil der universitären Lehramtsstudiengänge stieg seit 2000/01 Jahren auf rund 46 % an. In den Studiengängen für das Lehramt an Gymnasien haben sich die Teilnehmerzahlen seit 2000/01 auf 16 473 Studierende nahezu verdoppelt. Ebenfalls in diesem Zeitraum fast verdoppelt auf 2 076 Studierende hat sich die Anzahl der Aspirantinnen und Aspiranten für das Lehramt Sonderpädagogik. Der Anteil der Lehramtsstudierenden an den Pädagogischen Hochschulen pendelt seit einigen Jahren um 52 % und umfasste 17 820 Personen zum Wintersemester 2013/14.

Zweite Phase der Lehrkräfteausbildung – Vorbereitungsdienst

Anders als bei den Lehramtsstudiengängen an den Hochschulen setzte im Vorbereitungsdienst - nach einer Phase des kontinuierlichen Anstiegs - bereits vor einigen Jahren eine rückläufige Entwicklung der Zahl der Lehramtsanwärterinnen und -anwärter ein. Zum Erhebungsstichtag im Jahr 2014 wurden an den Seminaren 10 926 angehende Lehrkräfte gezählt. Dies entspricht einem Rückgang um 13 % im Vergleich zum Teilnehmerhöchststand 2011 (Grafik H 3.2 (G2)).

Bis 2010 absolvierte die Mehrzahl der Anwärterinnen und Anwärter an den Seminaren für Grundschulen und Werkreal-/Hauptschulen ihren Vorbereitungsdienst. Inzwischen wird die Mehrzahl der Lehramtsanwärterinnen und -anwärter an den Seminaren für Gymnasien gezählt. Starken Schwankungen unterlag die Zahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an den Seminaren für Realschulen. Die Teilnehmerzahlen an den Pädagogischen Fachseminaren schwankten zwischen 2003 und 2012 nur wenig. Bis zum Jahr 2014 ist ein leichter Rückgang von ehemals rund 700 auf 676 angehende Fachlehrkräfte und Technische Lehrkräfte zu verzeichnen.

Lehrkräftefortbildung

2013 wurden 1 728 Fortbildungsangebote an der Landesakademie für Fortbildung und Personalentwicklung an Schulen durchgeführt, die von 28 603 Personen belegt wurden. Gegenüber 2006 entspricht dies einer Zunahme von knapp 60 % an Fortbildungsangeboten. Mit 6 994 Lehrgängen, die von 91 520 Teilnehmerinnen und Teilnehmern besucht wurden, versorgt die regionale Lehrkräftefortbildung einen noch weitaus größeren Personenkreis als die zentralen Einrichtungen des Landes.

I Bildungsergebnisse und Qualitätsentwicklung

Zu den Maßnahmen zur Qualitätssicherung von Schule und Unterricht zählen die Teilnahme an den Ländervergleichen zur Überprüfung bundesweit vereinbarter Bildungsstandards sowie die landesweiten Vergleichsarbeiten, die den Lernstand von Klassen und einzelnen Schülerinnen und Schülern in Bezug auf die Bildungsstandards erfassen. Ergänzend wurde ein landesspezifisches System der schulischen Qualitätssicherung etabliert mit den Elementen der schulischen Selbstevaluation, der kriteriengeleiteten Fremdevaluation und den darauf basierenden Zielvereinbarungen zwischen Schule und Schulaufsicht.

Ländervergleich 2011: Kompetenzen am Ende der Klasse 4 in Deutsch und Mathematik

Im Kompetenzbereich Lesen erzielten Kinder der 4. Klassenstufe aus Baden-Württemberg im Mittel 505 Punkte. Dieser Wert liegt etwas über dem (genormten) deutschen Mittel von 500 Punkten, der Leistungsunterschied fällt jedoch nicht statistisch signifikant aus. Die Kompetenzunterschiede innerhalb der baden-württembergischen Schülerschaft sind mit einem Abstand von 304 Punkten zwischen den 5 % leistungsschwächsten und den 5 % leistungsstärksten Kindern geringer ausgeprägt als der Bundesdurchschnitt.

Mit 512 Punkten auf der Globalskala Mathematik erzielten Schülerinnen und Schüler der vierten Jahrgangsstufe ein signifikant über dem Bundesmittelwert liegendes Ergebnis. Im Gegensatz zum Fach Deutsch entsprechen die Leistungsunterschiede der baden-württembergischen Viertklässlerinnen und Viertklässler mit einer Differenz von 324 Punkten zwischen der Schlussgruppe und der Spitzengruppe auf der Globalskala Mathematik fast genau den Bundesdurchschnittswerten.

Im gesamtdeutschen Mittel schneiden fachfremd unterrichtete Viertklässlerinnen und Viertklässler in Mathematik um 18 Punkte schlechter ab als Schülerinnen und Schüler, die von einer Lehrkraft mit entsprechender Lehrbefähigung unterrichtet wurden. In Mathematik beträgt der Anteil fachfremd unterrichtender Lehrkräfte rund 45 %.

Ländervergleich 2012: Mathematische und naturwissenschaftliche Kompetenzen zum Ende der Sekundarstufe I

Mit einem Mittelwert von 500 Kompetenzpunkten auf der Globalskala Mathematik entspricht die Leistung der baden-württembergischen Schülerinnen und Schüler genau dem Bundesmittel. Geringe, statistisch nicht signifikante Abweichungen zum Mittelwert für Deutschland bestehen hinsichtlich der einzelnen Teilkompetenz-

bereiche. Wie die Gesamtleistungen entspricht auch die Leistungsstreuung exakt dem Wert für Deutschland insgesamt. Ebenso fällt der Kompetenzabstand zwischen der Schluss- und der Spitzengruppe im Vergleich zum gesamtdeutschen Mittelwert mit 334 Punkten nahezu gleich aus.

Die Ergebnisse in den naturwissenschaftlichen Fächern Biologie, Chemie und Physik fallen ähnlich wie in Mathematik aus. Hinsichtlich der einzelnen Fächer und der einzelnen Kompetenzbereiche gibt es keine signifikanten Unterschiede zum Durchschnittswert für Deutschland. In Baden-Württemberg ist der Vorsprung der Mädchen in den Fächern Biologie und Chemie stark ausgeprägt. Er beträgt 33 bzw. 27 Punkte in Fachwissen/Erkenntnisgewinnung Biologie sowie 18 bzw. 19 Punkte in Fachwissen/Erkenntnisgewinnung Chemie.

Durch den sozio-ökonomischen Status der Eltern bedingte Leistungsunterschiede betragen zwischen 35 Punkten (Biologie, Physik) und 43 Punkten (Mathematik). Diese Werte unterscheiden sich nicht signifikant vom Bundesdurchschnitt. Die Leistungsdifferenz zwischen den Schülerinnen und Schülern ohne Migrationsgeschichte und denjenigen, deren beide Eltern im Ausland geboren sind, beträgt in Mathematik 69 Punkte. Ist nur ein Elternteil im Ausland geborenen, beträgt der Leistungsunterschied im Mittel 36 Punkte. Ähnliche Ergebnisse sind in den naturwissenschaftlichen Fächern erkennbar.

Fremdevaluation an allgemein bildenden Schulen

Die Evaluationsergebnisse im Qualitätsbereich „Unterricht“ (QB I) bieten ein heterogenes Bild. Die Förderung des selbstgesteuerten aktiven Lernens gelingt an 62 % bis 82 % der evaluierten Schulen auf dem Niveau der Ziel- oder Exzellenzstufe. Beim Qualitätsmerkmal Rückmeldepraxis zum Lernstand und Lernfortschritt fallen schulartspezifische Unterschiede auf. Rund die Hälfte der Grundschulen und der Grund-/Haupt-/Werkrealschulen erfährt hier eine Zuordnung zur Zielstufe. Bei den Realschulen und Gymnasien ist dies bei 25 % bzw. 14 % der Fall. Unterschiede zwischen den Schularten sind insbesondere beim Merkmal Differenzierung erkennbar (Grafik I 2.1 (G1)).

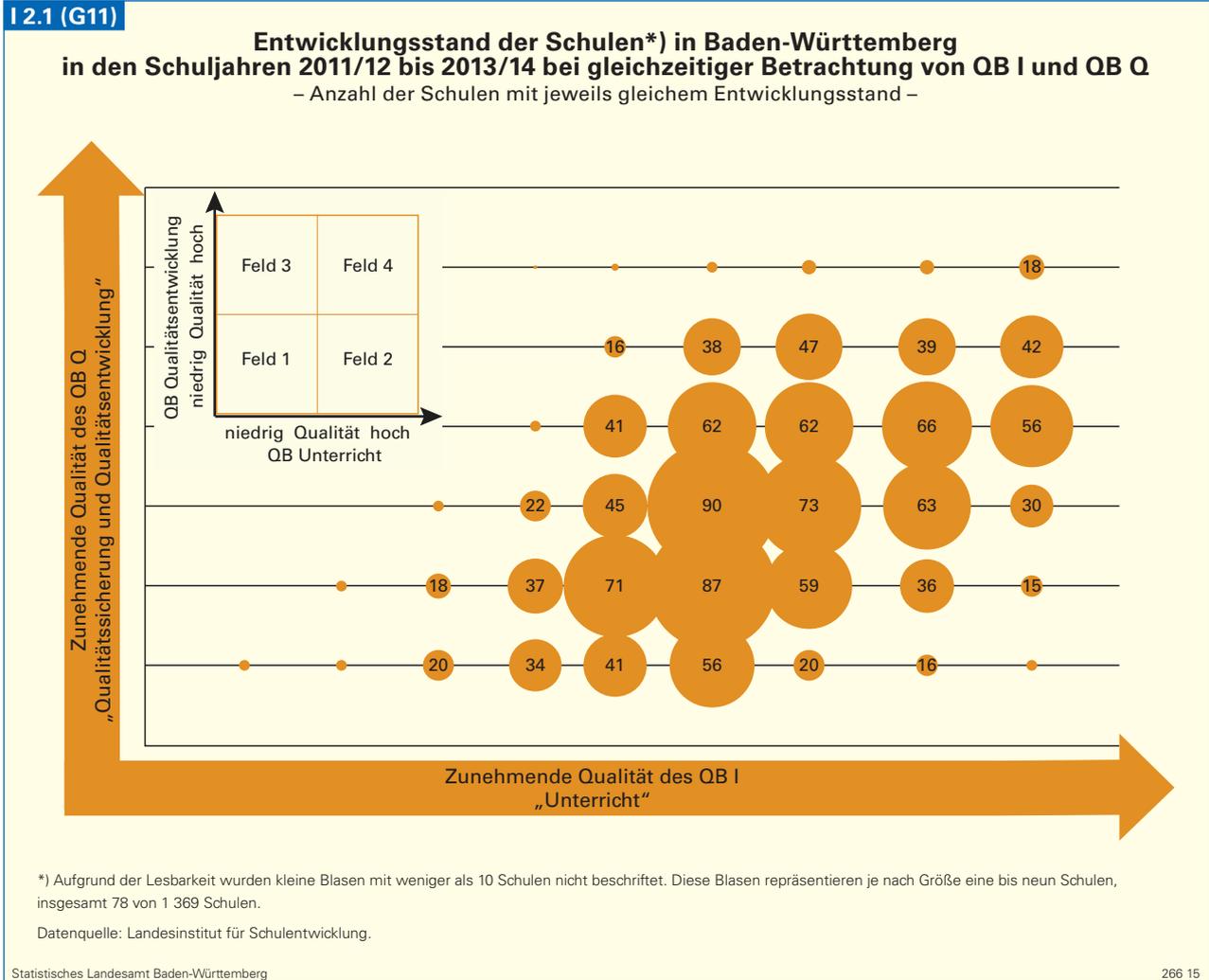
Im Qualitätsbereich „Schulführung und Schulmanagement“ erhalten die evaluierten Schulen über alle Schularten und Qualitätsmerkmale hinweg zwischen 80 % bis 95 % die Einstufung „Zielstufe“ oder „Exzellenzstufe“. Der Bereich „Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung“ weist an allen Schularten teilweise noch großen Entwicklungsbedarf auf.

I 2.1 (G1)

Bewertungsstufen der allgemein bildenden Schulen in Baden-Württemberg in den Schuljahren 2011/12 bis 2013/14 nach Qualitätsmerkmal und Schultart: QB I Unterricht



1) Rückmeldepraxis zu Lernständen und Entwicklungsverläufen. – 2) Abgestimmtheit der Bildungsangebote und Kompetenzniveaus.
 Datenquelle: Landesinstitut für Schulentwicklung



Schulen mit eher wenig entwickelter Qualitätssicherung weisen eher auch eine geringere Unterrichtsqualität auf, wohingegen Schulen mit hohen Qualitätseinstufungen im Bereich Qualitätssicherung tendenziell eine höhere Qualität im Bereich Unterricht erzielen (Grafik I 2.1 (G11)).

Im Qualitätsbereich „Schulleitung und Steuerung der Unterrichtsentwicklungs- und Qualitätsprozesse“ liegt der Anteil der Schulen, die eine „auf gutem Niveau entwickelte Praxis“ erreichen, je nach Aspekt bei 30 % bis 43 %.

Fremdevaluation an beruflichen Schulen

Vergleichsarbeiten an Grundschulen (VERA 3)

Im Qualitätsbereich „Individualfeedback und persönliche Qualitäts- und Unterrichtsentwicklung“ erreichen fast alle Schulen mindestens eine Praxis, die den „grundlegenden Anforderungen“ entspricht. Je nach Qualitätsaspekt erreichen zwischen 26 % und 43 % der Schulen eine auf „gutem Niveau entwickelte“ Praxis.

Im Kompetenzbereich Lesen im Fach Deutsch erreichen 60 % der Schülerinnen und Schüler bereits in Klasse 3 einen Kompetenzstand, der mindestens dem Regelstandard oder höher zum Ende der Klasse 4 zuzuordnen ist. Auf der anderen Seite liegt der Anteil der baden-württembergischen Schülerinnen und Schüler, die mit Kompetenzstufe 1 ein Jahr vor dem Ende der Grundschulzeit nicht den Mindeststandard im Lesen aufweisen, bei 20 %. Im Kompetenzbereich Rechtschreiben erreicht lediglich ein knappes Drittel der Schülerschaft mindestens den Regelstandard.

Der Qualitätsbereich „Selbstevaluation und Qualitätsentwicklung der Schule“ ist der Bereich, bei dem eine Einstufung in die Entwicklungsstufe „die Praxis ist wenig entwickelt“ am häufigsten erfolgt. Gleichzeitig erreicht je nach Aspekt ein Anteil von rund 19 % bis 33 % der Schulen eine auf gutem Niveau entwickelte Praxis.

Im Fach Mathematik erreichen im Kompetenzbereich Daten, Häufigkeit und Wahrscheinlichkeit über 70 % der Schülerinnen und Schüler eine Kompetenz, die bereits dem Regelstandard oder höher für Klasse 4 entspricht. Im Kompetenzbereich Raum und Form ist dies bei über der Hälfte der Fall.

Vergleichsarbeiten an weiterführenden Schulen (DVA) und Weiterentwicklung der Lernstandserhebungen

Die Vergleichsarbeiten DVA wurden zu Beginn des Schuljahres 2014/15 letztmalig an Werkreal-/Hauptschulen in der Klassenstufe 7 und an Realschulen und Gymnasien in den Klassenstufen 7 und 9 eingesetzt.

In den auf der Grundschule aufbauenden allgemein bildenden Schulen wird künftig zu Beginn der 5. Klasse das förderdiagnostische Verfahren Lernstand 5 eingesetzt, Mitte der 8. Klasse folgen die Vergleichsarbeiten VERA 8. Mit Lernstand 5 erhalten die Lehrkräfte bereits zu Beginn der Orientierungsstufe eine differenzierte Rückmeldung über den Leistungsstand ihrer Schülerinnen und Schüler in einzelnen ausgewählten Kompetenzbereichen. VERA 8 testet Kompetenzen in den Fächern Deutsch und Mathematik sowie in der ersten Fremdsprache.

J Jugendbildung

Die Angebote der Jugendbildung wurden in den vergangenen Jahren den veränderten Rahmenbedingungen angepasst und weiterentwickelt. Der Ausbau der Ganztagschulen hat der Zusammenarbeit zwischen Schule und Jugendarbeit eine neue Bedeutung verliehen.

Die außerschulische Jugendbildung ist laut Jugendbildungsgesetz eigenständiger und gleichberechtigter Teil des Bildungswesens. Im „Zukunftsplan Jugend“ wurden im März 2013 die Leitlinien für die Schwerpunkte der Jugendpolitik und der Jugendorganisationen bis zum Jahr 2016 festgelegt. Über Maßnahmen und Teilnehmerzahlen der außerschulischen Jugendbildung kann wegen einer Neukonzeption der amtlichen Statistik nicht datenbasiert berichtet werden. Die außerunterrichtliche Jugendbildung wird am Beispiel von zwei Programmen vorgestellt.

Die traditionellen Jugendfreiwilligendienste FSJ und FÖJ wurden im Juli 2011 durch den Bundesfreiwilligendienst ergänzt, der nach der Aussetzung der allgemeinen Wehrpflicht und dem damit verbundenen Wegfall des Zivildienstes eingerichtet wurde.

Jugendbegleiter-Programm

Jugendbegleiter führen eigenständige Bildungs- und Betreuungsangebote im Rahmen der Ganztagesbetreuung in der Primarstufe und Sekundarstufe I durch. Die Anzahl der teilnehmenden Schulen ist im Schuljahr 2014/15 auf 1 844 Schulen angestiegen, die Zahl der Jugendbegleiterinnen und Jugendbegleiter auf insgesamt 22 912 im Schuljahr 2013/14.

Schülermentorenprogramm

Im Schülermentorenprogramm werden Schülerinnen und Schüler befähigt, schrittweise eine verantwortliche Tätigkeit in extra-curricularen Aufgabenfeldern der Schule sowie in der Jugend- und Vereinsarbeit zu übernehmen. Die Ausbildungszahlen nahmen bis zum Schuljahr 2009/10 auf 6 497 Mentorinnen und Mentoren zu. Für das Schuljahr 2013/14 ist ein Rückgang auf 4 941 zu verzeichnen.

Jugendfreiwilligendienste

In den Jahren von 2002 bis 2013 hat sich die Zahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ) von 2 413 auf 10 931 mehr als vervierfacht. Obwohl die Einsatzmöglichkeiten ausgebaut und die staatliche Förderung erhöht wurden, übersteigt die Nachfrage das Angebot. 225 Jugendliche absolvierten 2013/14 ein Freiwilliges Ökologisches Jahr (FÖJ).

Bereits mit der Einrichtung des Bundesfreiwilligendienstes (BFD) im Juli 2011 nahmen 125 Freiwillige in Baden-Württemberg ihren Dienst auf. Die Anzahl stieg rasch auf 3 894 Freiwillige im März 2012 an. Im Februar 2014 wurde mit 4 970 Freiwilligen unter 27 Jahren das bisherige Maximum erreicht.

Anzahl der Schülerinnen und Schüler** an öffentlichen und privaten allgemein bildenden Schulen* im Schuljahr 2014/15

Kreis Region Regierungsbezirk Land	Öffentliche und private allgemein bildende Schulen insgesamt	darunter												
		Grundschulen		Werkreal-/ Haupt- schulen	Sonderschulen			Real- schulen	Gymna- sien	Gemein- schafts- schulen - Sekundar- stufe 1	Schulen be- sonderer Art	Schulart- unab- hängige Orientie- rungsstufe	Freie Waldorf- schulen	
		zu- sammen	darunter Grund- schulen im Verbund mit einer Gemein- schafts- schule		zu- sammen	darunter Förder- schulen	darunter Sonder- schulen für Erziehung- hilfe							
Stadtkreis														
Stuttgart, Landeshauptstadt	57.107	18.445	857	4.376	3.085	1.025	663	8.561	19.748	304	-	-	2.588	
Landkreise														
Böblingen	39.510	13.749	2.434	3.165	1.351	633	-	8.231	11.729	912	-	-	373	
Esslingen	54.107	18.020	866	4.496	1.965	766	252	11.594	15.676	476	-	-	1.880	
Göppingen	26.172	8.450	1.996	2.847	1.116	429	247	5.811	6.528	813	-	-	607	
Ludwigsburg	56.329	19.168	1.921	4.487	1.847	838	235	12.138	16.729	1.154	-	-	806	
Rems-Murr-Kreis	43.309	14.661	3.134	4.208	1.511	713	149	9.655	10.897	962	-	-	1.415	
Region Stuttgart	276.534	92.493	11.208	23.579	10.875	4.404	1.546	55.990	81.307	4.621	-	-	7.669	
Stadtkreis														
Heilbronn	15.185	4.451	121	1.795	1.016	243	40	3.001	4.264	196	-	-	462	
Landkreise														
Heilbronn	33.718	11.942	2.582	3.594	1.270	611	191	7.853	7.874	1.185	-	-	-	
Hohenlohekreis	11.591	3.967	636	1.346	724	164	330	2.957	2.201	396	-	-	-	
Schwäbisch Hall	20.922	6.720	555	2.439	971	334	63	5.144	4.762	281	-	-	605	
Main-Tauber-Kreis	14.205	4.353	889	1.514	608	336	38	3.929	3.326	475	-	-	-	
Region Heilbronn-Franken	95.621	31.433	4.783	10.688	4.589	1.688	662	22.884	22.427	2.533	-	-	1.067	
Landkreise														
Heidenheim	14.246	4.426	671	1.630	688	230	100	2.997	3.845	308	-	-	352	
Ostalbkreis	36.187	10.970	1.602	3.536	2.132	584	396	8.278	9.778	799	-	-	694	
Region Ostwürttemberg	50.433	15.396	2.273	5.166	2.820	814	496	11.275	13.623	1.107	-	-	1.046	
Regierungsbezirk Stuttgart	422.588	139.322	18.264	39.433	18.284	6.906	2.704	90.149	117.357	8.261	-	-	9.782	
Stadtkreise														
Baden-Baden	5.405	1.622	-	411	330	85	245	561	2.481	-	-	-	-	
Karlsruhe	27.560	8.689	593	1.970	1.363	449	225	3.934	10.234	430	-	-	940	
Landkreise														
Karlsruhe	43.516	14.696	2.056	4.552	1.871	698	556	9.461	11.871	1.065	-	-	-	
Rastatt	22.068	7.396	271	2.775	833	408	74	5.585	5.021	115	-	-	343	
Region Mittlerer Oberrhein	98.549	32.403	2.920	9.708	4.397	1.640	1.100	19.541	29.607	1.610	-	-	1.283	
Stadtkreise														
Heidelberg	14.944	4.301	278	337	518	143	-	1.600	6.228	178	1.309	-	473	
Mannheim	30.136	8.983	-	3.104	1.791	752	245	4.371	9.063	145	1.546	-	1.133	
Landkreise														
Neckar-Odenwald-Kreis	15.133	4.691	342	1.993	940	370	193	2.957	4.314	238	-	-	-	
Rhein-Neckar-Kreis	51.184	18.213	622	4.945	2.798	910	232	9.465	15.356	407	-	-	-	
Region Rhein-Neckar 1)	111.397	36.188	1.242	10.379	6.047	2.175	670	18.393	34.961	968	2.855	-	1.606	
Stadtkreis														
Pforzheim	14.685	4.172	-	1.658	830	330	17	2.418	4.860	-	-	-	747	
Landkreise														
Calw	16.539	5.404	527	2.168	812	302	-	3.719	4.056	257	-	-	123	
Enzkreis	17.766	6.743	716	1.915	406	186	79	4.807	3.763	132	-	-	-	
Freudenstadt	12.168	4.059	121	1.502	583	216	161	2.963	2.624	236	-	-	201	
Region Nordschwarzwald	61.158	20.378	1.364	7.243	2.631	1.034	257	13.907	15.303	625	-	-	1.071	
Regierungsbezirk Karlsruhe	271.104	88.969	5.526	27.330	13.075	4.849	2.027	51.841	79.871	3.203	2.855	-	3.960	

Kreis Region Regierungsbezirk Land	Öffentliche und private allgemein bildende Schulen insgesamt	darunter											
		Grundschulen		Werkreal-/ Haupt- schulen	Sonderschulen			Real- schulen	Gymna- sien	Gemein- schafts- schulen - Sekundar- stufe 1	Schulen be- sonderer Art	Schulart- unab- hängige Orientie- rungsstufe	Freie Waldorf- schulen
		zu- sammen	darunter Grund- schulen im Verbund mit einer Gemein- schafts- schule		zu- sammen	darunter Förder- schulen	darunter Sonder- schulen für Erziehungs- hilfe						
Stadtkreis													
Freiburg im Breisgau	24.394	7.056	-	1.584	1.223	320	387	3.077	8.564	136	1.267	-	1.487
Landkreise													
Breisgau-Hochschwarzwald	25.869	8.840	458	2.577	1.157	431	73	5.500	7.197	164	-	-	434
Emmendingen	16.039	5.653	187	1.916	1.045	300	88	3.749	3.243	65	-	-	368
Ortenaukreis	46.206	14.957	417	5.853	2.048	904	153	10.063	12.355	252	-	-	678
<i>Region Südl. Oberrhein</i>	112.508	36.506	1.062	11.930	5.473	1.955	701	22.389	31.359	617	1.267	-	2.967
Landkreise													
Rottweil	14.348	4.969	110	1.809	597	221	-	3.009	3.729	122	-	-	113
Schwarzwald-Baar-Kreis	21.993	7.024	862	2.336	1.158	389	125	4.979	5.359	697	-	-	440
Tuttlingen	15.333	5.227	730	2.036	653	251	232	3.641	3.475	301	-	-	-
<i>Region Schwarzwald-Baar-Heuberg</i>	51.674	17.220	1.702	6.181	2.408	861	357	11.629	12.563	1.120	-	-	553
Landkreise													
Konstanz	28.593	9.400	982	2.864	1.270	439	270	5.232	8.089	922	-	329	487
Lörrach	24.445	8.043	606	2.682	1.191	373	217	4.716	6.330	686	-	-	797
Waldshut	18.197	6.166	582	2.518	679	294	150	4.411	3.710	589	-	-	124
<i>Region Hochrhein-Bodensee</i>	71.235	23.609	2.170	8.064	3.140	1.106	637	14.359	18.129	2.197	-	329	1.408
Regierungsbezirk Freiburg	235.417	77.335	4.934	26.175	11.021	3.922	1.695	48.377	62.051	3.934	1.267	329	4.928
Landkreise													
Reutlingen	29.468	9.846	1.096	3.003	1.112	496	214	5.996	8.163	562	-	-	786
Tübingen	24.293	7.441	1.097	1.556	1.068	219	109	3.422	8.964	1.032	-	-	810
Zollernalbkreis	18.907	6.333	385	2.566	744	309	201	4.360	4.204	312	-	-	388
<i>Region Neckar-Alb</i>	72.668	23.620	2.578	7.125	2.924	1.024	524	13.778	21.331	1.906	-	-	1.984
Stadtkreis													
Ulm	15.349	4.002	344	915	825	190	36	2.585	5.897	311	-	-	814
Landkreise													
Alb-Donau-Kreis	19.032	7.265	867	2.442	487	369	29	4.837	3.594	407	-	-	-
Biberach	21.782	7.347	1.004	2.517	990	371	177	4.955	5.090	708	-	-	175
<i>Region Donau-Iller 1)</i>	56.163	18.614	2.215	5.874	2.302	930	242	12.377	14.581	1.426	-	-	989
Landkreise													
Bodenseekreis	21.945	6.932	775	2.464	1.298	413	228	4.613	5.419	389	-	-	830
Ravensburg	34.493	10.046	1.100	4.017	2.798	589	288	7.128	8.779	930	-	-	795
Sigmaringen	14.769	4.601	379	1.630	790	259	101	3.368	4.135	245	-	-	-
<i>Region Bodensee-Oberschwaben</i>	71.207	21.579	2.254	8.111	4.886	1.261	617	15.109	18.333	1.564	-	-	1.625
Regierungsbezirk Tübingen	200.038	63.813	7.047	21.110	10.112	3.215	1.383	41.264	54.245	4.896	-	-	4.598
Land Baden-Württemberg	1.129.147	369.439	35.771	114.048	52.492	18.892	7.809	231.631	313.524	20.294	4.122	329	23.268

*) Ohne Schulen des 2. Bildungsweges, Grundschulförderklassen und Schulkindergärten

**) Dienststellenzählung, Außenstellen sind der Stammschule zugeordnet.

1) Soweit Land Baden-Württemberg

Datenquelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg: Amtliche Schulstatistik. Stand: 20.04.2015

Anzahl der Schülerinnen und Schüler an beruflichen Schulen im Schuljahr 2014/15

Schulart	Schüler	weibl.	Klassen
öffentlich			
Berufsschule *)	187875	71670	8969
VAB	4815	1651	350
Berufsfachschule *)	40057	18718	1844
BEJ	1914	920	126
Fachschule	13401	2486	606
Berufskolleg	46 664	25 589	1 905
Berufsoberschule	2 211	813	104
Berufliches Gymnasium	61 182	32 566	881
KM-Schulen	358 119	154 413	14 785
MLR-Schulen	1 065	294	54
Zusammen	359 184	154 707	14 839
privat			
Berufsschule *)	4 527	1 502	596
Berufsfachschule **)	6 154	3 204	471
Fachschule	1 730	1 042	101
Berufskolleg	17 733	11 190	874
Berufsoberschule	152	98	12
Berufliches Gymnasium	4 888	3 326	108
KM-Schulen	35 184	20 362	2 162
Berufsfachschule (SM)	6 460	5 179	328
Fachschule (SM)	5 020	3 255	248
SM-Schulen	11 480	8 434	576
Zusammen	46 664	28 796	2 738
öffentlich	359 184	154 707	14 839
privat	46 664	28 796	2 738
Zusammen	405 848	183 503	17 577
Schulen für Berufe des Gesundheitswesens	17 218	13 629	927
Insgesamt	423 066	197 132	18 504

*) Teilzeit- und Vollzeitberufsschule, einschl. Sonderberufsschule

***) Vollzeit und Teilzeit, einschl. Sonderberufsfachschule

KM = Kultusministerium

MLR = Ministerium für ländlichen Raum

SM = Sozialministerium

VAB = Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf

BEJ = Berufseinstiegsjahr

Datenquelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg: Amtliche Schulstatistik.

Stand: 15.10.2014/05.11.2014

Landesinstitut für Schulentwicklung
Baden-Württemberg

Heilbronner Str. 172
70191 Stuttgart

www.ls-bw.de

Statistisches Landesamt
Baden-Württemberg

Böblinger Str. 68
70199 Stuttgart

www.statistik-bw.de



Baden-Württemberg